

# DIE CHEMISCHE INDUSTRIE

HERAUSGEGEBEN VON DER

WIRTSCHAFTSGRUPPE CHEMISCHE INDUSTRIE

NACHRICHTEN-AUSGABE

63. Jahrgang

BERLIN, 2. FEBRUAR 1940

Nr. 5 — 65

NACHDRUCK NUR MIT GENAUER QUELLENANGABE GESTATTET

## Der Kampf um die neue Sozialordnung der Nationen.

**Der Gegner: Die Reaktion.** Der 30. Januar 1940 ist ein Erinnerungstag. Die Erinnerung an die nationalsozialistische Machtergreifung wird aber nicht zu einer großen Feier, sondern nur zu einer knappen Feststellung benutzt: Der Kampf geht weiter. Der Marsch ins achte Jahr der nationalsozialistischen Zeit ist nur die folgerichtige Fortsetzung des Marsches, der vor sieben Jahren eine wichtige Etappe erreicht hat, aber vor 21 Jahren begonnen wurde, und damals nur von einem, vom Führer ganz allein. Der 30. Januar 1933 bedeutete keinen Abschluß und kein Ende des Kampfes, sondern nur einen neuen Beginn in einem größeren Ausmaß. Die gleiche Feststellung gilt für den 30. Januar 1940. „Ich habe als Nationalsozialist nichts anderes kennengelernt als Arbeit, Kampf, Sorgen, Mühen. Ich glaube, unserer Generation hat die Vorsehung nichts anderes bestimmt.“ Die Härte, Entschlossenheit und heroische Haltung, die aus diesen Worten des Führers am 30. Januar 1940 spricht, läßt keinen Platz übrig für Erinnerungsfeiern und Festlichkeiten.

Der Blick auf den zurückgelegten Weg erfüllt aber jeden Nationalsozialisten mit um so größerer Zuversicht. Das Ziel des Kampfes ist in all den Jahren das gleiche geblieben. Es heißt Befreiung des deutschen Volkes. Die Gegner sind von Anfang an dieselben. Sogar ihre Methoden und ihre Argumente haben sich nicht geändert. Der Nationalsozialismus ist mit diesen Gegnern fertig geworden, als er selbst noch ein kleines Häuflein Unbekannter war. Er wird um so eher mit ihnen fertig, nachdem er an der Spitze der größten Weltmacht steht. Der Führer kann an diesem 30. Januar 1940 ruhig und ohne jeden Widerspruch hervorheben, daß die deutsche Wehrmacht die erste der Welt ist, und er kann darüber hinaus dem deutschen Volk die Versicherung geben: „Es ist in diesen letzten fünf Monaten Ungeheures geleistet worden. Gegenüber dem, was in diesen fünf Monaten geschaffen wurde, verblaßt alles, was in den sieben Jahren vorher in Deutschland entstand!“

Der Gegner, welcher dem deutschen Volk im Wege steht, ist vom Führer in derselben Rede schonungslos gekennzeichnet worden. Es ist die internationale Geldmacht, die soziale Reaktion, die große Gebiete der Welt ohne jeden Sinn und Zweck einfach absperret, den jungen Völkern ihre Lebensrechte und den Millionenmassen innerhalb eines jeden Volkes ihre Entfaltungsmöglichkeiten und die Teilnahme am nationalen Reichtum vorenthält. Die Herausstellung dieses Gegners bedeutet schon seine erste Schwächung. Denn der Gegner selbst ist an Menschenzahl viel zu klein, um seinen Kampf selbst zu führen. Er muß immer andere für sich kämpfen lassen. Er muß diejenigen für sich kämpfen und bluten lassen, die selbst gleichfalls eine neue soziale Ordnung erstreben und keinesfalls die Aufrechterhaltung der alten Ordnung wollen. Ist diese Tatsache erst einmal klar herausgestellt, dann hat die englisch-französische Oberschicht schon ihre schwerste Niederlage erlitten. Die soziale Frage innerhalb der Nationen wird dann im kommenden Kampf genau so gelöst werden, wie die soziale Differenzierung von Nation zu Nation.

Auch die in diesem Kampf neutral gebliebenen Völker haben kein Interesse an der Aufrechterhaltung der alten Zustände. In der Zeit zwischen 1918 und 1933 war das weitgehend verwirklicht, was sich die internationale Geldmacht als ihr Ideal vorstellt. Die einzelnen Länder waren nichts weiter als Wirtschaftsprovinzen der Weltwirtschaft. Das Kapital konnte ungehemmt von Land zu Land wandern und sich überall niederlassen, wo ihm die höhere Verzinsung winkte. Der internationale Handel war durch keine staatlichen Bindungen eingeengt. Trotzdem sind die Farmer und Arbeiter gerade in diesen Jahren am meisten um die Früchte ihrer Arbeit betrogen worden. Die große Mehrzahl der Bevölkerung in allen jetzt neutralen Ueberseeländern und europäischen Agrarstaaten hat darum kein Vertrauen mehr in die segensreiche freie Weltwirtschaft. Sie zieht eine vernünftig geleitete Nationalwirtschaft und einen staatlich geregelten und gesicherten Austausch zwischen den Nationen vor.

**Mit fremdem Blut und fremdem Geld.** Daß die englische Oberschicht in den zahlreichen von ihr geführten Kriegen stets andere für sich bluten ließ, ist eine bekannte historische Tatsache. Es hat sich aber anscheinend noch nicht genug herumgesprochen, daß England seine Kriege auch vielfach nicht selbst finanziert, sondern mit fremdem Gold bezahlt hat. Das letzte Beispiel dafür ist der Weltkrieg. Fast die Hälfte des benötigten Kriegsmaterials ließ England sich aus den Vereinigten Staaten liefern gegen Kredite, die es später nicht zurückzahlte. Allein 40% der von England und Frankreich verschossenen Pulver- und Sprengstoffe lieferte damals die eine amerikanische Firma Dupont. Mit der Verzinsung und Tilgung der Kosten dieser Lieferungen ist noch heute der amerikanische Steuerzahler belastet. Diesmal versucht England wiederum, sich einen Teil seiner Kriegskosten durch die neutralen Länder finanzieren zu lassen. Anstatt die notwendigen Lebensmittel und Rohstoffe, die es von diesen Ländern bezieht, mit Gold und Devisen zu bezahlen, will es die Länder zwingen, zunächst auf Kredit zu liefern und sich die Abdeckung dieser Kredite mit späteren Exportlieferungen Englands gefallen zu lassen. Nach seinem Versuch mit Griechenland hat England inzwischen auch den nordischen Staaten die Durchführung eines solchen Verrechnungsverkehrs vorgeschlagen. Die Engländer geben sich der Hoffnung hin, ihre Barguthaben und Bestände an Wertpapieren fremder Länder durch Kreditmanipulationen so strecken zu können, daß sie damit etwa zwei Jahre lang ihre Rohstoff-, Lebensmittel- und Kriegsmaterialkäufe zu bezahlen in der Lage sind. Sie denken noch unter gar keinen Umständen daran, Teile ihres wertvollen Kolonialbesitzes, wie etwa Westindien oder Westafrika, zu verpfänden oder Empire-Werte zu veräußern. Sie haben nach den Erfahrungen im Weltkrieg die Zuversicht, das eigene Vermögen schonen zu können und genug Kredite zu erhalten, deren Rückzahlung dann später mit dem Argument verweigert wird, es handele sich ja nur um einen geringen Beitrag für die allgemeine gute Sache.

## Kriegswirtschaftliche Anordnungen für die chemische Industrie Deutschlands.

### Zulassung von Austauschgerbstoffen.

Im „Reichsanzeiger“ vom 29. 1. wird die 2. Bekanntmachung der Reichsstelle für Lederwirtschaft zur Anordnung 61 (Zulassung von Austauschgerbstoffen) bekanntgegeben.

Gemäß §§ 5, 7 Abs. 2 der Anordnung 61 der Reichsstelle für Lederwirtschaft wird unter den in Ziffer 3 aufgeführten Auflagen als Austauschgerbstoff zugelassen:

Gerbstoff V. Hersteller: Oranienburger Chemische Fabrik A.-G., Berlin-Charlottenburg.

Die Zulassung erfolgt nur für die Lederklasse III: Leder aus Fellen der Häutegruppen F und G. Ziffer 3 der 1. Bekanntmachung der Reichsstelle, veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ vom 15. 12. 1939 (vgl. „Chem. Ind. N“, Jahrg. 1939, S. 1026), gilt entsprechend.

### Bewirtschaftung von Chemieerzeugnissen im Protektorat.

Im „Amtsblatt des Protektorats Böhmen und Mähren“ Nr. 22 vom 27. 1. 1940 ist die Kundmachung Nr. 46 (Chem. 8) des Ministers für Industrie, Handel und Gewerbe vom 26. 1. 1940 über die Warensicherstellung auf dem Chemiegebiet veröffentlicht.

Sie ist mit dem Tage der Verlautbarung in Kraft getreten und entspricht inhaltlich vollkommen der Anordnung Nr. 13 der Reichsstelle „Chemie“ (Beschlagnahmeanordnung) vom 5. 9. 1939 (vgl. „Chem. Ind. N“, Jahrg. 1939, S. 802 und 834), mit dem Unterschied, daß die in der Kundmachung genannten Stichtage und sonstigen Zeitangaben dem späteren Inkrafttreten angeglichen sind und daß die Erteilung der Genehmigungen usw. nicht von der Reichsstelle „Chemie“, sondern von der Ueberwachungsstelle beim Ministerium für Industrie, Handel und Gewerbe in Prag erfolgt.

Die Geschäftsbücher sowie die Vorrats-, Erzeugungs-, Verbrauchs-, Lieferungs- und Bezugsaufzeichnungen müssen so geführt werden, daß die Einhaltung der Bestimmungen dieser Kundmachung aus ihnen klar ersichtlich ist, bzw. es müssen sofort solche Geschäftsbücher usw. angelegt werden. Insofern diese Kundmachung strengere Vorschriften enthält als die in Kraft bleibende Kundmachung Nr. 33 (Chem. 5) vom 4. 12. 1939 (vgl. Jahrg. 1939, S. 1020) über den Erwerb und Besitz von Kaliumchlorat, gelten die Vorschriften der neuen Kundmachung.

Gleichzeitig trat die Kundmachung Nr. 47 (Chem. 9) zur Durchführung der Kundmachung Nr. 46 in Kraft. Danach wird für Lieferungen, die monatlich bei den einzelnen Abnehmern die nach-

stehenden Hundertsätze der monatsdurchschnittlichen Lieferungen des Jahres 1938 nicht überschreiten, die Lieferungsgenehmigung bis auf weiteres erteilt. Nach denselben Grundsätzen gelten auch Bezugs- und Verbrauchsgenehmigungen als erteilt. Für die hiernach erteilten Genehmigungen werden folgende Hundertsätze festgesetzt:

100%: Agar-Agar, Wismuterze und wismuthaltiger Flugstaub;  
50%: Arsenige Säure (Arsenik), Borax, Borsäure, Bormineralien, Leimleder, Phosphate, roh, Silbernitrat, Tallöl und Tallöldestillations-  
erzeugnisse, Wismut zur Herstellung von Salzen;  
30%: Chinarinde;  
25%: Bienenwachs, Braunstein, natürlicher, Harze, Gummen und Balsame mit Ausnahme von Gummi arabicum, Japanwachs, Jod, Jodkalium, Jodnatrium und Jodoform, Kampfer, Schwefelkies, Selen, Selensalz, Terpentinöl, Wismut zur anderweitigen Verwendung.

Firmen des Einzelhandels dürfen mit folgenden Waren nicht beliefert werden:

Agar-Agar; ätherische Oele (als solche gelten: a) Coniferenöle (außer Terpentinöl und Pineöl), b) Citrusöle (auch gepresste Agrumenöle), c) alle übrigen ätherischen Oele); Bienenwachs, roh oder gereinigt; Jod und Jodverbindungen; Pflanzenwachs in jeder Form; Terpentinöl; Casein (Käsestoff) für technische Zwecke; Terpentinharze; Kauri- und andere Kopale; Dammar-, Akaroid- und andere Hartharze; Weihrauch und andere Weichharze (natürliche Balsame, auch Storax, flüssig oder fest) und Gummiharze (Schleimharze), roh oder gereinigt; Gummilack (Stock-, Stangen-, Körnerlack); Schellack; Akaziengummi (arabischer Gummi), Akajou-, Kirsch-, Kuters-, Basseragummi; auch wässrige Auflösungen von Akazien- oder von Kirschgummi; Tragantgummi; Kampfer; Speisegelatine; Tannin (Gallusgerbstoff); Wismutsalze.

Apotheken gelten nicht als Einzelhandel im Sinne dieser Bestimmungen.

Dieselbe Nummer des „Amtsblattes“ enthält weiter die Kundmachung Nr. 48 (Chem. 10) über die Absatzregelung für kleine Mengen chemischer Rohstoffe zur Durchführung der Kundmachung Nr. 46. Für eine Reihe von Waren, die der Sicherstellung auf Grund der Kundmachung Nr. 46 unterliegen, werden Freigrenzen festgesetzt. Für Waren, die im Rahmen der Freigrenze geliefert, bezogen oder verbraucht werden, wird die Sicherstellung hiermit aufgehoben. Es handelt sich um folgende Freigrenzen:

50 kg: Bormineral, Braunstein, natürlicher, Schwefel;  
25 kg: Arsenige Säure (Arsenik), Borax und Borsäure;  
20 kg: Terpentinöl (mit Ausnahme von Balsamterpentinöl und Rohsulfaterpentinöl);  
10 kg: Kunstthora;  
5 kg: Kolophonium und Kopal; Selenverbindungen;  
3 kg: Bienenwachs;  
2 kg: Harze und Gummen\*) mit Ausnahme von Gummi Benzoe, Mastix, Myrrhae, Styrax, Tragant indischen Ursprungs (Gummi Karaya) und Balsamen;  
1 kg: Kampfer; Selen. (624)

\*) Diese Freigrenze gilt nicht für den Einzelhandel.

## Kriegswirtschaftliche Maßnahmen im Ausland.

In der ausländischen Presse ist in der letzten Zeit über folgende kriegswirtschaftlichen Maßnahmen im Ausland berichtet worden:

### Großbritannien.

Wie in einem Amsterdamer Bericht mitgeteilt wird, ist die englische Teerfarbenindustrie lebhaft bemüht, die bisher aus dem Ausland bezogenen Teerfarben durch einheimische Erzeugnisse zu ersetzen. Die Industrie sei sich aber darüber im klaren, daß dies nur teilweise möglich ist und daß die Textilindustrie von vornherein damit gerechnet hat, sich mit einer geringeren Farbauswahl begnügen zu müssen. Die Einfuhr von Farbstoffen wird immer weiter eingeschränkt. Wie vom Handelsamt in der ersten Hälfte Januar d. J. bekanntgegeben worden ist, erhalten die Textilfirmen Einfuhrbewilligungen nur noch für Teerfarben, die für die Ausfuhr von Heeres- oder Exportaufträgen benötigt werden.

Mit Wirkung vom 26. 1. ist die Höchstpreisverordnung für Kunstseide und Zellwolle vom Beschaffungsministerium aufgehoben worden. Die Industrie hat daraufhin mit Wirkung vom 29. 1. die Kunstseidepreise

um 3 d je lb. über die bisherigen Höchstpreise erhöht. Gleichzeitig haben sich die Fabriken jedoch verpflichtet, vor Ablauf des März 1940 keine weiteren Preiserhöhungen vorzunehmen.

Die Preise für Antimon sind infolge der Verringerung der Zufuhren aus China und den europäischen Ländern in letzter Zeit um 3—5 £ je t gestiegen. Die Preise für Antimonerze sollen sich seit Kriegsausbruch verdoppelt haben.

Am 11. 1. d. J. ist eine neue Ausfuhrkontrollverordnung, die Export of Goods (Control) Order, veröffentlicht worden, die am 15. 1. in Kraft getreten ist. Die neue Verordnung ist an die Stelle der Ausfuhrverbotsverordnung vom 1. 9. 1939 und der zahlreichen hierzu erlassenen allgemeinen Ausfuhrbewilligungen getreten. Nähere Einzelheiten über die neue Ausfuhrordnung liegen noch nicht vor.

### Niederlande.

Die Regierung hat seit Kriegsausbruch in Niederländisch Indien Vorratskäufe von Nahrungs- und Genußmitteln sowie von Industrierohstoffen vornehmen lassen. Bis zum 1. 12. 1939 sind im Rahmen dieser Ankäufe rund 100 000 t im Werte von 12 Mill. hfl., darunter

größere Mengen Kopra und andere Oelsaaten, Palmöl und Kautschuk, nach dem Mutterlande versandt worden; über weitere 50 000 t waren Abschlüsse erfolgt. Chinarrinde ist bisher nicht angekauft worden; es sollen in den Niederlanden noch reichliche Vorräte vorhanden sein.

Chromsalze sind in die Vorratsmeldung für Gerbstoffe einbezogen worden; die Anmeldung der Bestände hat bis zum 1. 2. 1940 zu erfolgen.

#### Dänemark.

Nachdem die ersten Valutaatteste für das laufende Jahr ausgegeben worden sind, hat sich nach einem Bericht aus Kopenhagen ein lebhafter Handel mit diesen Attesten entwickelt, bei dem Gewinne bis zu 35% des Nennwertes erzielt worden sein sollen. Aus Kreisen des Handels wird dementsprechend eine bessere Regelung der Valutazuteilungen verlangt. Von der Regierung ist jedoch bekanntgegeben worden, daß der Handel mit Valutaattesten nicht verboten werden soll. Firmen, die in größerem Umfange Atteste verkaufen und ihre Devisenbewilligungen nicht selbst ausnutzen, sollen aber in Zukunft geringere Zuteilungen erhalten.

#### Schweiz.

Der Bundesrat hat die Verkaufspreise für Sprit und Brennspiritus mit Wirkung vom 12. 1. 1940 um etwa ein Drittel erhöht. Die Kontingentierungsmaßnahmen für verbilligten Sprit zur Herstellung von Arzneimitteln, Parfümerien und Schönheitsmitteln sind durch Verfügung vom 29. 12. 1939 aufgehoben worden. Die Alkoholverwaltung wird jetzt die Bestellungen im Rahmen des normalen Bedarfes der einzelnen Firmen ausführen. Sie hat aber das Recht, Angaben über die Verwendung des bestellten Sprits zu verlangen und gegebenenfalls die Lieferung zu verweigern.

Das „Schweizerische Handelsamtsblatt“ vom 13. 1. 1940 enthält einen Bundesratsbeschluß, durch den eine Kriegsgewinnsteuer eingeführt wurde. Der Steuer unterliegen u. a. Personen und Firmen, die in der Schweiz einen Handels-, Industrie- oder Gewerbebetrieb unter-

halten oder sonstwie gewerbsmäßig Geschäfte abschließen. Als Kriegsgewinn gilt der Teil des Reinertrags eines Steuerjahres, der den durchschnittlichen Reinertrag der Vorjahre übersteigt. Der Mehrertrag gilt auch dann als Kriegsgewinn, wenn seine Erzielung nicht auf Umstände zurückzuführen ist, die mit dem Kriege zusammenhängen. Wenn ausländische Betriebe in der Schweiz eine geschäftliche Tätigkeit ausüben oder ausüben lassen, ohne hier eine eigentliche Betriebsstätte zu unterhalten, so gilt der Kriegsgewinn, der auf diese geschäftliche Tätigkeit zurückgeführt werden kann, als Gegenstand der Steuer. Die Steuer beträgt: a) 30% von dem Teil des steuerbaren Kriegsgewinnes, der 25% des maßgebenden Reinertrages der Vorjahre übersteigt, b) 40% vom Rest des steuerbaren Kriegsgewinns.

#### Spanien.

Um die gegenwärtig in Spanien herrschende Kohlenknappheit zu mildern, hat die Regierung einen Kohlenverteilungsplan aufgestellt. Die Gewinnung von Brenn- und Treibstoffen aller Art im Lande selbst steht weiterhin im Vordergrund des Interesses. In diesem Zusammenhang wurde kürzlich die Fachgruppe Brenn- und Treibstoffe geschaffen. Zum Arbeitsbereich dieser Gruppe gehören die Aufsuchung und Ausbeutung von Erdölvorkommen, die Gewinnung von Erdölprodukten und die Gewinnung von synthetischen Treibstoffen. Ins Leben gerufen wurde ferner eine Fachgruppe für Metalle, die aus drei Untergruppen besteht: 1. Eisen und Stahl. 2. Nichteisenhaltige Metalle und 3. Weiterverarbeitende Metallindustrie. Auf Anordnung des Industrie- und Handelsministers sind die Verkaufspreise für Blei am 1. 12. 1939 um 25% erhöht worden.

#### Canada.

Die Regierung hat die Ausfuhrkontrolle weiter verschärft. Durch eine kürzlich erlassene Verordnung ist die Ausfuhr von Waren nach Ländern, die unmittelbar an Großdeutschland grenzen, grundsätzlich verboten worden. Ausnahmen hiervon sind nur mit besonderer Ausfuhrerlaubnis der canadischen Regierung zugelassen.

(562)

## Die Chemiewirtschaft der Niederlande.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Niederlande ist durch die britischen Blockademaßnahmen stark in Mitleidenschaft gezogen worden, da das Land die benötigten Rohstoffe überwiegend einführen muß und gleichzeitig mit einem großen Teil seiner Produktion auf den Weltmarkt angewiesen ist. Einen Maßstab dafür liefert die Entwicklung des Außenhandels, der vor allem auf der Ausfuhrseite beträchtliche Verluste aufweist. Die Ausfuhr ist von 91 Mill. hfl. im letzten Monat vor Kriegsausbruch bis auf 68 Mill. hfl. im Dezember 1939, d. h. um 25%, zurückgegangen. In der Einfuhrstatistik treten die Versorgungsschwierigkeiten nicht deutlich in Erscheinung. Daß der Einfuhrwert sich noch verhältnismäßig gut gehalten hat, ist aber darauf zurückzuführen, daß die Preise am Weltmarkt scharf angezogen haben. In verschiedenen Industriezweigen haben sich daher wachsende Rohstoffschwierigkeiten eingestellt. So ist vor allem die Einfuhr von Zellstoff, von Eisen- und anderen Metallerzen, von Pyriten und Phosphaten sowie von Oelrohstoffen ins Stocken geraten.

#### Die wichtigsten Industriezweige.

Neben der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, die einheimische oder eingeführte landwirtschaftliche Erzeugnisse verarbeitet — zu der ersten Gruppe zählt vor allem das Molkereigewerbe, zu der zweiten die Margarine- und Schokoladenindustrie — nehmen die Textil-, die Metall- und die chemische Industrie einen hervorragenden Platz in der niederländischen Wirtschaft ein.

Die Textilindustrie ist, abgesehen von einigen tausend Tonnen Flachs, die aus eigener Erzeugung anfallen,

ausschließlich auf der Verarbeitung eingeführter Rohstoffe aufgebaut. Im Jahre 1938 wurden u. a. 50 000 t Baumwolle, 10 000 t Wolle, 7000 t Jute und 5000 t Manilahanf verarbeitet. Nur ein geringer Teil dieser Bezüge kam aus dem eigenen Kolonialbesitz, da die Textilfaserkulturen in den niederländischen Kolonien nur wenig entwickelt sind und deshalb hier ein Ersatz für etwa ausfallende Bezugsmöglichkeiten nur in eng begrenztem Umfang gefunden werden kann.

Völlig auf auswärtigen Rohstoffgrundlagen steht die Metallindustrie. Das während des Weltkrieges in Betrieb gesetzte Hochofenwerk bei Ijmuiden, in dem in den letzten Jahren 250 000—300 000 t Roheisen für die Ausfuhr hergestellt wurden, verbrauchte 1938 489 000 t schwedische und nordafrikanische Eisenerze. Außerdem besteht ein wachsender Bedarf an Manganerzen für die Erzeugung von Ferrolegierungen, die in zunehmendem Umfang vor allem nach den Vereinigten Staaten ausgeführt werden; 1938 wurden 18 000 t Manganerze, davon 9800 t aus der Südafrikanischen Union und 5700 t aus Sowjetrußland, gegen 2000 t 1935 eingeführt. Auch die Zink- und Zinnhüttenbetriebe in Budel und Arnhem sind völlig auf die Verarbeitung eingeführter Erze eingestellt, wobei nur die Zinnhütte über eigene koloniale Rohstoffgrundlagen verfügt.

Die Entwicklung der Bergbau- und Hüttenerzeugung in den Niederlanden ergibt sich aus der folgenden Zusammenstellung (in 1000 t):

## Das Inhaltsverzeichnis

für den Jahrgang 1939 der „Chem. Ind. N.“ wird aus Gründen der Papierersparnis nur auf Verlangen geliefert. Anforderungen sind an den Verlag Chemie G. m. b. H., Berlin W 35, Woyrschstr. 37, zu richten.

	1936	1937	1938
Steinkohle . . . . .	12 994	14 638	13 488
Koks . . . . .	3 053	3 365	2 395
Braunkohle . . . . .	89	143	171
Roheisen . . . . .	290	299	276
Zink . . . . .	15	25	25
Zinn . . . . .	21	27	27
Salz . . . . .	76	132	165

Neben Salz und unbedeutenden Blei- und Zinkervorkommen besitzen die Niederlande als mineralische Rohstoffe nur Kohle. Die Steinkohlevorkommen, die sich über die Provinzen Limburg und Brabant erstrecken und eine gut verkockbare Kohle liefern, werden auf 5 Mrd. t veranschlagt. Von der Förderung entfallen zwei Drittel auf die Staatsgruben. Nutzbare Wasserkraft fehlt fast ganz, so daß sich die Kraftwerke, deren Leistungsfähigkeit von 0,8 Mill. kW 1929 auf 1,3 Mill. kW 1938 gestiegen ist, ganz auf die Versorgung mit Kohle stützen. Der Bedarf an Treibstoffen muß völlig durch Einfuhr bzw. durch Verarbeitung von eingeführtem Rohöl gedeckt werden. In den Raffinerien in Rotterdam und Vlissingen wurden 1938 433 500 t Rohöl gegen 201 000 t 1935 verarbeitet.

#### Erzeugung der chemischen Industrie.

Die Entwicklung der chemischen Industrie der Niederlande ist im wesentlichen durch die bevorzugte Weltverkehrslage des Landes bestimmt worden, die den Aufbau von Exportindustrien auf der Grundlage eingeführter Rohstoffe gewinnbringend erscheinen ließ. Die wichtigsten Zweige der chemischen Industrie haben daher ihren Standort in den großen Hafenstädten des Landes und im Stromgebiet des Rheins gefunden. Einheimische Rohstoffe stehen der chemischen Industrie nur in begrenztem Umfange zur Verfügung, so daß sich außerhalb der genannten Gebiete nur wenige besondere Fabrikationszweige, die auf örtliche Rohstoffvorkommen zurückgreifen, entwickelt haben. Besonders sind hier die in der Provinz Limburg entstandenen chemischen Betriebe, die ihre Rohstoffe aus den dortigen Steinkohlenlagern beziehen, und die Alkaliindustrie in der Provinz Oberijssel zu nennen, die ihre Rohstoffe aus den dortigen Salzvorkommen erhält.

Ueber die niederländische Chemieerzeugung liegen vollständige amtliche Statistiken nicht vor. Statistisch erfaßt werden nur einige wenige Zweige, wie z. B. die Seifen- und die Kautschukwarenindustrie, so daß man bei einer Ermittlung des gesamten niederländischen Chemieerzeugungswertes größtenteils auf Schätzungen angewiesen ist. Berücksichtigt man alle zur Verfügung stehenden Einzelangaben, wie z. B. den Rohstoffverbrauch der einzelnen Zweige der chemischen Industrie, die Zahl der beschäftigten Personen, den mutmaßlichen Inlandsverbrauch an Chemieerzeugnissen usw., so gelangt man für das Jahr 1938 zu einem Chemieerzeugungswert von rund 350 Mill. *RM*. Eingeschlossen sind hierin alle Fachgruppen, die nach der in Deutschland üblichen Abgrenzung zur chemischen Industrie gezählt werden. Für das Jahr 1929 ist der entsprechende Wert zu 400—450 Mill. *RM* ermittelt worden. Im Jahre 1938 erreichte der Erzeugungswert demnach nur 80—85% des Standes vom Jahre 1929. Die tatsächliche Entwicklung, die die niederländische Chemieerzeugung seit 1929 genommen hat, kommt in diesen Zahlen aber in keiner Weise zum Ausdruck, da die Chemikalienpreise in den Niederlanden im Jahre 1938 trotz der im Jahre 1936 erfolgten Guldenabwertung erheblich niedriger lagen als 1929. Der niederländische Preisindex für alle Waren ist in der Zeit von 1929 bis 1938 um rund zwei Fünftel zurückgegangen. Es kann daher angenommen werden, daß die Chemieerzeugung im Jahre 1938 volumenmäßig um mindestens ein Viertel höher gelegen haben muß als vor zehn Jahren.

Unter den einzelnen Zweigen der chemischen Industrie steht dem Erzeugungswerte nach die Düngemittelindustrie an erster Stelle, die von der gesamten Chemieerzeugung rund ein Fünftel aufbringt. Ihr Erzeugungswert lag 1938 vermutlich in der Nähe von 60 bis 70 Mill. *RM*, von denen rund zwei Drittel auf Stickstoffdüngemittel entfielen. Den Rest stellten die Phosphordüngemittel. In zweiter Linie folgten die Schwerchemikalien- und die Farben- einschließlich der Lackindustrie, deren Erzeugungswerte im Jahre 1938 in der Größenordnung von 40 Mill. *RM* gelegen haben dürften. Für die Seifenindustrie ist für 1938 ein Erzeugungswert von 33 Mill. *RM* amtlich ermittelt worden. Für die Kunstseideindustrie ergibt sich aus der mengenmäßigen Erzeugung ein Erzeugungswert von schätzungsweise 30 Mill. *RM*, in welcher Höhe auch der Wert der im Jahre 1938 hergestellten Arzneimittel angenommen werden kann. Größeren Umfang besitzt ferner noch die Körperpflegemittelindustrie, deren Produktionswert einschließlich des Wertes der hergestellten ätherischen Oele und Riechstoffe auf 20 Mill. *RM* geschätzt werden kann. Es folgt weiter die Kautschukwarenindustrie, deren Erzeugung nach der amtlichen Statistik 1938 mit rund 14 Mill. *RM* bewertet wurde. Für alle übrigen Zweige der chemischen Industrie zusammen verbleibt ein Erzeugungswert von 70—80 Mill. *RM*. Als bedeutendere Erzeugnisse befinden sich hierunter Teerfarben, Sprengstoffe und Kerzen, deren Erzeugungswerte sich aber nur schwer schätzen lassen. Amtlich ausgewiesen ist von den in dieser Gruppe zusammengefaßten Chemieerzeugnissen nur noch Linoleum, für das ein Produktionswert von 3 Mill. *RM* 1938 berechnet worden ist.

#### Schwerchemikalien.

Die Erzeugung von Schwefelsäure ist in den letzten Jahren infolge des wachsenden Bedarfs der Düngemittelindustrie stark gestiegen; sie stellte sich 1938 auf 525 000 t (66° Bé) gegen 480 000 bzw. 400 000 t in den beiden Vorjahren und 360 000 t 1930. Trotzdem reicht die Produktion zur Deckung des Verbrauchs nicht aus, so daß 1938 noch 149 000 t gegen 115 000 t im Vorjahr, vorwiegend aus Belgien, ausgeführt werden mußten. Etwa drei Viertel der Erzeugung wurden in den letzten Jahren von der Düngemittelindustrie aufgenommen; der Rest fand hauptsächlich in der Kunstseideindustrie und den Mineralölraffinerien Verwendung. Ausgeführt wurden 1938 (1937) 63 000 (79 000) t; die wichtigsten Abnehmer waren die Mineralölraffinerien in Niederländisch Westindien.

Die Schwefelsäuregewinnung, die völlig von fremden Ausgangsstoffen abhängig ist, erfolgt aus eingeführten Pyriten sowie aus den Abgasen der Zinkhütte der S. A. des Zincs de la Campine in Budel. Die Einfuhr von Pyriten stellte sich 1938 auf 391 800 t gegen 361 700 t im Vorjahr; Hauptlieferländer waren Spanien mit 250 800 (209 300) t, Cypern mit 32 000 (26 600) t und Norwegen mit 28 700 (23 500) t. An Zinkerzen wurden 45 400 (51 200) t eingeführt. Die Bezüge von Rohschwefel sind in den letzten Jahren gestiegen; von der für 1938 mit 2100 (1700) t ausgewiesenen Einfuhr kamen 1400 (1100) t aus den Vereinigten Staaten und 105 (46) t aus Niederländisch Indien. In den Schwefellagerstätten des Kratersees Kawah Poetik auf Westjava besitzt die niederländische Industrie eine Rohstoffgrundlage, die unter Umständen in stärkerem Umfange für die Versorgung ihrer Betriebe eingesetzt werden kann; 1938 wurden aus Java 3600 t Schwefel vorwiegend nach der Südafrikanischen Union und Britisch Indien ausgeführt.

Das einzige Unternehmen, das Schwefelsäure als Haupterzeugnis herstellt, ist die 1849 gegründete Mij. van Zwavelzuurbereiding G. T. Ketjen & Co., Amsterdam. Die meisten anderen Schwefelsäureanlagen sind Hilfsbetriebe der Düngemittelindustrie. Die Reduktionsanlage der Maastrichtsche Zinkwit Mij. arbeitet für die Versorgung der Zinkweiß- und Lithoponebetriebe dieses Unternehmens.

Von anderen anorganischen Säuren wurden vor allem Salpetersäure und Salzsäure hergestellt. Die Gewinnung von Salpetersäure ist von der Stickstoffindustrie, deren Stickstoffkapazität 135 000 t jährlich beträgt, gut entwickelt worden, so daß nur noch wenige tausend

Tonnen eingeführt werden. Von der Mij. van Zwavelzurbereiding G. T. Ketjen & Co. wird Salpetersäure für die Ausfuhr hergestellt, die von 150 t 1935 auf 660 t 1938 zugenommen hat.

Salzsäure wird hauptsächlich von der Leim- und Gelatineindustrie und der Metallindustrie verbraucht. In Zusammenhang mit der in den letzten Jahren erfolgten Erweiterung der Zinnhütte der Hollandsche Metallurgische Bedrijven N.V. in Arnhem hat die Lijm- und Gelatinefabrik N.V. Delft eine Fabrik errichtet, die den auf 7000 bis 10 000 t jährlich veranschlagten Salzsäurebedarf der Hütte decken soll. Die in einigen anderen Betrieben, u. a. in den Fabriken der Kon. Nederlandsche Zout Industrie N.V., erfolgende Gewinnung von Salzsäure fällt mengenmäßig nicht stark ins Gewicht, so daß 1938 noch 11 400 t gegen 12 900 t im Vorjahr eingeführt werden mußten.

Phosphorsäure wird von mehreren Superphosphatfabriken hergestellt.

Von organischen Säuren werden vor allem Milch-, Essig- und Ameisensäure gewonnen. Milchsäure stellt seit einigen Jahren die Firma Janssen, Schiedam, her. Die Gewinnung von Essigsäure, die teils durch Gärung und teils auf synthetischem Weg erfolgt, wird auf 15 000 bis 17 000 hl jährlich geschätzt. Ameisensäure wird im Umfang von einigen Hundert Tonnen vor allem für die Ausfuhr nach Niederländisch Indien zur Verwendung in den dortigen Kautschukplantagen hergestellt.

Die Versorgung der niederländischen Wirtschaft mit Alkaliverbindungen ist nur zu einem kleinen Teil durch die Verwertung heimischer Salzvorkommen sichergestellt. Die Kon. Nederlandsche Zout Industrie N.V., die ihre Salzgewinnung aus der Saline bei Enschede in Oberijssel von 45 000 t 1929 auf 165 000 t 1938 erhöht hat, unterhält in Boekelo und Hengelo Betriebe zur Herstellung von Alkaliverbindungen, vor allem von Aetznatron und Natriumbicarbonat; das bei der Elektrolyse anfallende Chlor wird auf Chlorkalk verarbeitet. Natriumbicarbonat wird auch von der Hollandsche Soda-fabrik in Zwiendrecht hergestellt, die über eine monatliche Leistungsfähigkeit von 500 t verfügen soll. Kristallsoda wird von mehreren Unternehmungen hergestellt. Natriumsulfat wird in Zusammenhang mit der Salzsäureproduktion gewonnen und gelangt im Umfang von rund 6000 t zur Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten und Schweden.

Die Stickstoffbindungsindustrie Nederland N.V., Dordrecht, stellt Cyanide und Ferrocyanide her, von denen ein Teil zur Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten gelangt. Borax und Wasserglas werden von der Chemische Fabrik Gembo N.V., Winschoten, hergestellt. Wasserstoffsperoxyd und Natriumperborat sind Erzeugnisse der Industrie Mij. N.V., Deventer.

Bei den meisten Verbindungen deckt die einheimische Erzeugung aber nur einen Teil des Verbrauchs. Völlig aus dem Ausland muß der Bedarf an calcinierter Soda bezogen werden, der sich 1938 (1937) auf 55 900 (54 500) t stellte und fast ganz durch französische Lieferungen bestritten wurde. Ähnlich liegt es bei den mit 14 400 (21 900) t ausgewiesenen Bezügen von Aetznatron, die in Zusammenhang mit der steigenden Produktion der niederländischen Alkali-elektrolyse in den letzten Jahren allerdings abgenommen haben. Der seit langem erörterte Plan, in den Niederlanden eine Fabrik zur Herstellung von calcinierter Soda zu errichten, hat bisher noch zu keinem greifbaren Ergebnis geführt.

Von sonstigen Schwerchemikalien sind die Niederlande mit ihrem Bedarf an Calciumcarbid ausschließlich auf fremde Lieferungen angewiesen; 1938 (1937) wurden 11 700 (11 800) t vor allem aus Jugoslawien und der Schweiz eingeführt. Die Electro Zuur- en Waterstof-fabrik N.V., Amsterdam, die neben Sauerstoff und anderen Gasen sowie Essigsäure und Acetaten jetzt auch Trichloräthylen und andere Chlorkohlenwasserstoffe sowie Gasmasken herstellt, will die Auslandsabhängigkeit durch den Bau einer Carbidfabrik beseitigen und auch die Herstellung synthetischer Chemikalien auf der Grundlage von Calciumcarbid aufnehmen.

Von mehreren Unternehmungen wird Kohlensäure in flüssiger und fester Form gewonnen. Trockeneis hat sich für den Transport von Fleisch und Blumen gut ein-

geführt. Zinnoxid wird in der Zinnhütte der Hollandsche Metallurgische Bedrijven hergestellt. In Aussicht genommen ist die Erzeugung von Kupfersulfat, das im Umfang von mehreren tausend Tonnen aus Belgien eingeführt werden muß. In den Kokereianlagen der Staatsgruben fällt Ammoniumcarbonat an. In den Betrieben der Philips Gloeilampenfabrieken N.V. werden Wolfram, Molybdän, Thorium und Zirkon gewonnen. Aktivkohle wird vor allem von der Algemeene Norit Mij. N.V. hergestellt, die Fabriken in Amsterdam, Hembrug und Klazienaveen unterhält.

#### Düngemittel.

Die Gewinnung chemischer Düngemittel hat in den Niederlanden einen relativ hohen Stand erreicht. Unter den an der Weltgewinnung von Ammonsulfat beteiligten Ländern steht das Land an siebenter Stelle, in der Superphosphatproduktion an neunter Stelle. Die Gewinnung und Ausfuhr von Ammonsulfat und Superphosphat entwickelten sich wie folgt (in 1000 t):

	Ammonsulfat		Superphosphat	
	Erzeugung	Ausfuhr	Erzeugung	Ausfuhr
1929 . . . . .	59	33	633	433
1935 . . . . .	269	267	529	381
1936 . . . . .	245	183	474	390
1937 . . . . .	304	248	537	464
1938 . . . . .	295	223	570	439

Die Stickstoffindustrie, deren Kapazität 135 000 t Reinstickstoff jährlich beträgt und die 1938 neben einer großen Ausfuhr 75% des einheimischen Verbrauchs an Stickstoffdüngemitteln deckt, ist erst im letzten Jahrzehnt in größerem Umfang entwickelt worden. Den Ausgangspunkt bildete die 1927 abgeschlossene Errichtung von modernen Kokereianlagen in den staatlichen Kohlengruben in Lutterade sowie die Inbetriebnahme der Koksöfen der Kon. Nederlandsche Hoogovens en Staalfabrieken N.V. in Ijmuiden, die zusammen über eine Leistungsfähigkeit von 10 000 t Reinstickstoff verfügen. Die entscheidende Förderung erhielt die Industrie dann durch den in den Jahren 1929 bis 1931 erfolgten Bau der drei Fabriken zur Herstellung synthetischer Stickstoffverbindungen. Von ihnen besitzt die 1929 fertiggestellte Anlage der Mij. tot Exploitatie van Kooksoevengassen N.V. in Ijmuiden eine Leistungsfähigkeit von 18 700 t Reinstickstoff, während das 1930 in Betrieb genommene Werk der staatlichen Kohlengruben in Lutterade 24 800 t Reinstickstoff herstellen kann. Die weitaus größte Bedeutung kommt dem 1931 eröffneten Werk der Stickstoffbindungsindustrie Nederland N.V. in Sluiskil zu, das eine Leistungsfähigkeit von 50 000 t Reinstickstoff besitzt. Die erste Fabrik arbeitet nach dem Mont-Cenis-Prozeß, während die beiden anderen Werke das Fauser-Verfahren benutzen. In Ijmuiden werden Ammonsulfat und Kalksalpeter, in Lutterade außerdem Ammonnitrat hergestellt, während die Erzeugung des Werks in Sluiskil Ammonsulfat und Ammonnitrat einfaßt. 1932 wurde von den staatlichen Kohlengruben eine Anlage zur Herstellung von Nitratdüngemitteln, vor allem von Ammonsalpeter, Ammonsulfatsalpeter und Natronsalpeter, in Betrieb genommen, die eine Leistungsfähigkeit von 30 000 t Reinstickstoff besitzt.

Von der Ammonsulfatgewinnung wurden 1938 75% auf auswärtigen Märkten abgesetzt; zu den wichtigsten Abnehmern gehörten neben Niederländisch Indien noch Japan, die Vereinigten Staaten, Frankreich, Portugal und Spanien. Außerdem wurden mehrere tausend Tonnen Kalksalpeter sowie kleinere Mengen Kalkammonsalpeter und Ammonnitrat ausgeführt.

Völlig auf der Verarbeitung eingeführter Rohphosphate ist die Superphosphatindustrie aufgebaut. 1938 wurden 434 500 t Rohphosphate gegen 428 800 t im Vorjahr bezogen, davon 201 700 (176 200) t aus Französisch Marokko, 104 100 (130 400) t aus Tunis und 60 800 (59 400) Tonnen aus den Vereinigten Staaten. Kleinere Mengen wurden aus Niederländisch Westindien eingeführt, das in den letzten Jahren durchschnittlich 100 000 t Phosphate ausfuhrte.

Rund ein Drittel der Superphosphatgewinnung entfällt auf die 1919 errichtete Erste Nederlandsche Coöperatieve Kunstmestfabriek in Vlaardingen. Vor allem für die Ausfuhr arbeiten die fünf Fabriken der Amsterdamsche Superfosfaatfabriek und der Vereenigde chemischen

Fabrieken in Amsterdam, Capelle, Groningen, Pernis und Zwijndrecht. Die wichtigsten Absatzgebiete der Superphosphatausfuhr, über die keine Angaben veröffentlicht werden, sind die Südafrikanische Union sowie die skandinavischen und baltischen Länder.

Trotz der gut entwickelten Ausfuhr müssen die Niederlande für die Deckung ihres eigenen Bedarfs noch größere Mengen von Düngemitteln einführen. So wurden 1938 u. a. 66 100 (59 100) t Chilesalpeter und Natronsalpeter, 73 500 (43 300) t Kalkammonsalpeter und 32 400 (26 500) t Kalkstickstoff aus dem Ausland bezogen. Außerdem muß der ganze Verbrauch von Kalisalzen durch die Einfuhr gedeckt werden.

#### Pharmazeutische Erzeugnisse.

Der Arzneimittelverbrauch muß noch zur Hälfte durch Einfuhr gedeckt werden. Der Prokopfverbrauch, der vor der Abwertung des Geldens unter Zugrundelegung der Fabrikpreise schätzungsweise 3,5 RM im Jahr betrug, wird jetzt vermutlich etwas niedriger liegen.

Von der eigenen Erzeugung, deren Wert auf 30 Mill. RM veranschlagt werden kann, entfällt ein großer Teil auf Chinverbindungen, die überwiegend für den Export hergestellt werden. Da Niederländisch Indien mehr als 90% der Welterzeugung von Chinarinde aufbringt, von der der größte Teil im Mutterland verarbeitet wird, kann die Rohstoffversorgung dieses Zweiges der pharmazeutischen Industrie als gesichert gelten. 1938 wurden von der Industrie 1840 t Chinarinde gegen 3490 bzw. 2650 t in den beiden Vorjahren verarbeitet. Die Ausfuhr von Chininsulfat und anderen Chininsalzen ist bei behauptetem Ausfuhrwert von 653 t 1936 auf 497 t 1938 zurückgegangen. Von anderen Alkaloiden werden u. a. Cocain, Coffein, Theobromin und Ephedrin gewonnen; Cocain gelangt auch zur Ausfuhr.

Gut entwickelt ist die Erzeugung von Milchezucker und Lactaten, die als Nebenerzeugnisse der Molkereiwirtschaft gewonnen werden. Auch Vitamine und Insulin werden hergestellt. Die Gewinnung von Jod und Jodverbindungen beruht auf der Verarbeitung von Jodkupfer, der auf Java aus jodhaltigen Quellen gewonnen wird; der Anfall von Jodkupfer dürfte etwa 150 t jährlich betragen. An anderen pharmazeutischen Chemikalien werden u. a. Bromide sowie Wismut- und Arsenverbindungen aus eingeführten Ausgangsstoffen hergestellt. Die Erzeugung von Seren und Vaccinen für menschlichen und tierischen Gebrauch steht unter der Kontrolle des Reichsinstituts für Volksgesundheit. Ein beträchtlicher Einfuhrbedarf im Werte von 3,5 bis 4 Mill. hfl. besteht bei Spezialitäten, deren Herstellung noch nicht in ausreichendem Umfang entwickelt worden ist. Medizinischer Lebertran muß in größeren Mengen aus Norwegen eingeführt werden. An Verbandstoffen werden aus eingeführten Rohmaterialien hydrophile Gaze, Watte und Pflaster hergestellt.

#### Seifen und Körperpflegemittel.

Die vom Unileverkonzern beherrschte Seifenindustrie stellte 1938 94 000 t Seife und Seifenpulver für 24,0 Mill. hfl. gegen 92 000 t für 25,4 Mill. hfl. im Vorjahr her. 1938 waren in der Industrie 2303 Personen, davon 678 Frauen, beschäftigt. Der Seifenverbrauch, der je Kopf der Bevölkerung 11,1 kg gegen 10,6 kg im Vorjahr betrug, umfaßte u. a. folgende Mengen: 3300 (2800) t Toilette- und Medizinalseife, 19 400 (17 100) t harte Haushaltseife, 49 400 (47 800) t Schmierseife und 22 300 (21 400) t Seifenpulver. Der relativ hohe Prokopfverbrauch ist also teilweise auf den umfangreichen Verbrauch von Schmierseife, die einen viel geringeren Reinigungswert besitzt als harte Waschseifen, zurückzuführen.

Mit ihrem Rohstoffverbrauch, der einen Wert von 13,7 (15,1) Mill. hfl. hatte, ist die Industrie auf die Einfuhr angewiesen. Ingesamt sind in den Niederlanden 1938 (1937) von der Seifen- und Margarineindustrie sowie einigen anderen Industriezweigen 110 000 (100 000) Tonnen Sojabohnen, 53 000 (46 000) t Kopra, 48 700 (34 000) t Palmkerne, 177 000 (178 000) t Erdnüsse, 6300 (27 600) t Sesam und 38 000 (27 300) t Palmöl verbraucht worden. Davon lieferte das niederländische Kolonialreich annähernd den gesamten Bedarf an Kopra und Palmöl; an den Bezügen von Palmkernen war daneben

Belgisch Kongo mit etwa der Hälfte der Einfuhr beteiligt. Sesam, Sojabohnen und Erdnüsse mußten in anderen Ländern gekauft werden; von der Erdnußeinfuhr stammten 80% aus Britisch Indien.

Der Verbrauch an Hartseife, Schmierseife und Seifenpulver kann durch die Eigenproduktion gedeckt werden, während für Toilette- und Medizinalseifen noch ein Einfuhrbedarf in Höhe von einem Drittel des Verbrauchs besteht. Von der Seifenindustrie werden auch Stearinsäure und Oelsäure im Umfang von etwa 20 000 Tonnen hauptsächlich für die Ausfuhr hergestellt.

Die Industrie der Körperpflegemittel, die an eingeführten Materialien vor allem ätherische Öle und synthetische Riechstoffe einsetzen muß, verdankt ihre Entwicklung zu einem großen Teil der führenden Stellung, die Niederländisch Indien in der Weltproduktion von ätherischen Ölen einnimmt. Die für 1938 mit 618 t für 1,7 Mill. hfl. (gegen 521 t für 1,7 Mill. hfl. im Vorjahr) ausgewiesene niederländische Einfuhr von ätherischen Ölen umfaßte neben größeren Bezügen aus Madagaskar, Italien und den Vereinigten Staaten eine Einfuhr aus Niederländisch Indien von 156 (83) t für 0,2 (0,1) Mill. hfl. Davon entfiel der überwiegende Teil auf Citronellöl; daneben wurden kleine Mengen Canga-, Patchouli- und Vetiveröl aus der Kolonie bezogen.

Synthetische Riechstoffe werden u. a. von der Chemische Fabrik Naarden N. V. und von Haschmeyer, Amsterdam, hergestellt; die letztere Firma gewinnt u. a. synthetisches Menthol. Die Erzeugung von Riechstoffen reicht jedoch zur Deckung des Bedarfs nicht aus, so daß 1938 noch 841 t für 0,9 Mill. hfl. gegen 407 t für 0,7 Mill. hfl. aus dem Ausland bezogen werden mußten.

Der gut entwickelte Verbrauch von Körperpflegemitteln ist teilweise noch auf die Ergänzung durch auswärtige Zufuhren angewiesen. Eingeführt werden vor allem Zahnpflegemittel, Cremes und Toilettewässer. Zu den wichtigsten Lieferländern der Einfuhr, die 1938 einen Wert von 1,6 Mill. hfl. hatte, gehörten in den letzten Jahren Großbritannien, Frankreich und die Vereinigten Staaten.

#### Sprengstoffe und Zündwaren.

Die Herstellung von Sprengstoffen ist seit 1922 Staatsmonopol, wobei das Monopol die Erzeugung von Kriegssalpeterschießpulver, gemahltem Schießpulver, Nitroglycerinschießpulver, Schießbaumwolle, Sprenggelatine, Schwarzpulver, Dynamit und Gelignit umfaßt. Das Monopol wird durch die Niederländische Sprengstofffabrieken N. V. ausgeübt, die zwei Fabriken in Muiden und Nieuwer Amstel betreibt. Die Leistungsfähigkeit dieser Betriebe soll 1922 12 t rauchschwaches Pulver und 6 t Schwarzpulver wöchentlich betragen haben, ist jedoch in den letzten Jahren erweitert worden; einen Maßstab dafür liefert die Entwicklung der im wesentlichen für Niederländisch Indien bestimmte Sprengstoff- und Schießpulverzufuhr, die von 35 bzw. 93 t 1935 auf 819 bzw. 292 t 1938 gestiegen ist. Nitroglycerin wird von der Stearin Kaarsen Fabrik in Gouda hergestellt.

Der Sprengstoffbedarf kann jedoch nicht ganz durch die eigene Erzeugung gedeckt werden; 1938 wurden noch 2009 t gegen 1590 t im Vorjahr eingeführt. Das gleiche gilt für die Herstellung von Munition, die noch durch Auslandsbezüge von 368 (238) t ergänzt werden mußte. Für die Erzeugung von Jagdmunition, die in den Niederlanden bisher noch nicht erfolgte, soll eine Fabrik in Tilburg errichtet werden. Zündhölzer werden in vier Fabriken hergestellt; die Produktion reicht jedoch nicht aus, so daß noch 2584 (2850) t aus Schweden und der Sowjetunion eingeführt werden mußten.

Die Versorgung der Sprengstoffindustrie mit den wichtigsten Ausgangsmaterialien ist nur zum Teil durch die eigene Erzeugung sichergestellt. Der Verbrauch von Salpetersäure kann durch die Stickstoffabrieken gedeckt werden. Für die Gewinnung von Pikrinsäure und Trinitrotoluol können Phenol und Toluol in ausreichenden Mengen aus dem inländischen Steinkohlenteer, von dem jährlich etwa 70 000 t zur Verfügung stehen, hergestellt werden. Einen Anhaltspunkt für den Umfang der Ausbeute vermittelt die Tatsache, daß die Ausfuhr von Phenol von 31 t 1935 auf 639 t 1938 bei gleichzei-

tigem Rückgang der Einfuhr von 250 auf 95 t gestiegen ist; der Auslandsabsatz von Toluol und Xylol erhöhte sich von 2425 auf 3482 t bei gleichzeitiger Erhöhung der Einfuhr von 284 auf 569 t. Von sonstigen Ausgangsstoffen müssen Chlorate, Quecksilber und Phosphor aus dem Ausland bezogen werden.

#### Farb- und Gerbstoffe.

Teerfarben werden in den Niederlanden von der Nederlandsche Verf-ene Chemicalienfabriek, Delft, der Fabriek van Chemische Producten, N. V., Pernis, und der Farbwerk Amersfoort, N. V., Amersfoort, hergestellt. Einen Maßstab für die Höhe der Erzeugung gibt die Entwicklung der Ausfuhr, die von 740 t 1925 auf 1450 t 1929 gestiegen ist und in den letzten Jahren zwischen 1500 und 2000 t lag. Gleichzeitig hat die Einfuhr von 1874 t 1925 auf 2637 t 1929 und 3058 t 1937 zugenommen; 1938 erfolgte dagegen ein Rückgang der Bezüge auf 2331 t. Es kann daher angenommen werden, daß die Produktion, die nach Ende des Weltkrieges nur einige Hundert Tonnen umfaßte und in den letzten anderthalb Jahrzehnten bedeutend ausgedehnt worden ist, jetzt in der Größenordnung von 2000—2500 t liegen dürfte.

Die Versorgung der Lederindustrie mit Gerbstoffen ist fast ganz auf der Verarbeitung eingeführter Rohstoffe bzw. auf der Verwendung ausländischer Gerbextrakte aufgebaut. Es gelangen regelmäßig mehrere tausend Tonnen Kastanienholzextrakt, Quebrachoextrakt, Catechu und andere Gerbauszüge zur Einfuhr. Außerdem werden Chromgerbstoffe aus europäischen Ländern bezogen.

#### Farben und Lacke.

In der Farbenindustrie, die zu den wichtigsten Zweigen der niederländischen Chemieproduktion gehört, spielt die Herstellung von Blei- und Zinkfarben sowie von Ultramarin eine maßgebende Rolle. Einer der wichtigsten Produzenten von Bleifarben ist die Electro Zuur-en Waterstoffabriek N. V., Amsterdam. Zinkweiß und Lithopone werden von der Maastrichtsche Zinkwit Mij. erzeugt, die Betriebe in Maastricht und Eijsden unterhält. Die Erzeugung von Zinkweiß stellt sich auf etwa 10 000 t, die Lithoponegewinnung belief sich in den letzten Jahren auf 25 000 t; der größte Teil der Gewinnung gelangte zur Ausfuhr. Ultramarin wird von den Verffabrieken Avis N. V., Westzaan, hergestellt.

Die Produktion von Druckfarben deckt etwa zwei Drittel des Verbrauchs. Firnisse und Lacke werden in ausreichendem Umfang hergestellt. In den letzten Jahren hat die Erzeugung von Nitrocelluloselacken Fortschritte gemacht, die in den Fabriken der Nederlandsche Fabriek van Cellulose Vernissen en Lacken N. V. im Haag und Leidschedam erfolgt.

Die Versorgung der Farbenindustrie mit den wichtigsten Ausgangsstoffen ist weitgehend vom Ausland abhängig. Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang vor allem die Versorgung mit Buntmetallen und die Einfuhr von Schwerspat, die 1938 22 300 t gegen 16 100 t im Vorjahr betrug. Von Hilfsstoffen muß die Industrie u. a. Terpentinöl aus den Vereinigten Staaten einführen; der Terpentinölverbrauch der niederländischen Industrie stellte sich 1938 auf 4400 t gegen 4100 t im Vorjahr. Leinöl wird aus eingeführter Leinsaat vor allem für die Ausfuhr hergestellt, die sich 1938 auf 79 800 (87 500) t belief. An Leinsaat wurden aus Argentinien 290 100 (310 600) t eingeführt. Die Bezüge von Gummen und Harzen umfaßten u. a. 8500 (8600) t Kolophonium, 580 (712) t Kopal und Kauriharz, 107 (157) t Schellack sowie 1400 (1700) t andere Gummiarten.

#### Kunstseide.

Mit einer Kunstseideerzeugung von 9000 t standen die Niederlande 1938 unter den an der Weltproduktion beteiligten Ländern an siebenter Stelle. Die Erzeugung hatte 1937 mit 10 750 t gegen 8000 t 1929 ihren bisher höchsten Stand erreicht; 1938 erfolgte gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang von 16%. Der weitaus größte Teil der Produktion entfällt auf die Algemeene Kunstzijde Unie N. V., Arnhem, und die Hollandsche Kunstzijde Industrie N. V., Breda. Außerdem wird Kunstseide noch von der Kunstzijdespinnerij Nijma, Nijmegen, hergestellt. 1939 hat sich die Geschäftslage gebessert; die Umsätze lagen im ersten Halbjahr um zwei Drittel über dem Vor-

jahresstand, so daß angenommen werden kann, daß die Erzeugung den für 1937 ausgewiesenen Stand wieder erreicht hat.

Nur ein Drittel der Kunstseideerzeugung wird auf dem heimischen Markt abgesetzt. Ueber die ausländischen Abnehmer werden keine Angaben veröffentlicht, jedoch kann angenommen werden, daß in den letzten Jahren ein Viertel der Ausfuhr in Niederländisch Indien abgesetzt wurde; zu anderen wichtigen Abnehmern gehörten die lateinamerikanischen Länder sowie Australien und Neu-Seeland. Von den in dieser Industrie benötigten Hilfsstoffen muß Schwefelkohlenstoff im Umfang von 4000—5000 t aus dem Ausland bezogen werden; die während des Weltkrieges in Arnhem aufgenommene Erzeugung wurde 1919 wieder eingestellt.

#### Kunststoffe.

Mit ihrem Verbrauch an plastischen Massen sind die Niederlande vorwiegend auf die Einfuhr angewiesen. In geringem Umfang werden seit 1937 Alkydharze auf der Grundlage von Naphthalin und Glycerin in Groningen hergestellt, die Naphthalinergewinnung aus dem Steinkohlenteeranfall wird auf 7000 t geschätzt. Hauptverbraucher von Kunstharzen sind die Philips Gloeilampenfabrieken N. V., deren Pressereibetriebe Preßwaren, u. a. Radiokästen aus eingeführten Kunstharzen herstellen. Der Bedarf an transparentem Viscosepapier, das vorwiegend in der Lebensmittelindustrie Verwendung findet, beträgt rund 400 t jährlich; der überwiegende Teil hiervon muß durch Einfuhr beschafft werden.

Verhältnismäßig gut entwickelt ist die Linoleumherstellung, die seit Anfang des Jahrhunderts in der Fabriek der Nederlandsche Linoleumfabriek N. V. in Krommenie erfolgt; ein Teil der Erzeugung im Umfang von einigen tausend Tonnen wird auf auswärtigen Märkten abgesetzt.

#### Kautschukwaren.

Die Kautschukwarenindustrie hat ihre Rohstoffgrundlage in Niederländisch Indien; von dem für 1938 (1937) mit 5200 (4400) t ausgewiesenen Verbrauch von Rohkautschuk deckte die Kolonie 80%. Der Produktionswert der Industrie, der in den letzten Jahren ständig gestiegen ist, stellte sich 1938 auf 10,2 Mill. hfl. gegen 9,9 bzw. 7,2 Mill. hfl. in den beiden Vorjahren und 5,6 Mill. hfl. 1934. Hergestellt werden vor allem Fahrradbereifungen, nach denen in den Niederlanden wegen des starken Radfahrerverkehrs besonders große Nachfrage besteht. Die Produktion von Fahrradlaufdecken, die 1938 86% des Verbrauchs gegen 71% 1933 deckte, ist im letzten Jahr fünf von 3,13 auf 4,28 Mill. Stück gestiegen; die Erzeugung von Fahrradschläuchen hat gleichzeitig von 2,1 auf 2,3 Mill. Stück zugenommen und deckte damit 85% des Verbrauchs gegen 63%. Die Einfuhr von Fahrradbereifungen, die vorwiegend von Belgien bestritten wird, ist zurückgegangen, während der Auslandsabsatz, der vor allem nach Niederländisch Indien und anderen überseeischen Märkten gerichtet ist, stark erhöht worden ist. Von der Produktion von Fahrradlaufdecken und -schläuchen wurden 1938 5 bzw. 10% ausgeführt.

Die Herstellung von Kraftwagenbereifungen ist noch nicht genügend entwickelt; ein erheblicher Teil des Verbrauchs muß in erster Linie aus den Vereinigten Staaten eingeführt werden. Auch der Verbrauch von sonstigen Kautschukwaren muß zum größten Teil im Ausland gedeckt werden.

#### Sonstige chemische Erzeugnisse.

Die Herstellung von photochemischen Erzeugnissen beschränkt sich im wesentlichen auf die Firma Fabriek van Fotoproducten N. V. Photax in Soest, die Platten, Filme und Papiere herstellt; ein Teil der Erzeugung gelangt zur Ausfuhr. Der überwiegende Teil des Verbrauchs an photochemischen Erzeugnissen muß durch Einfuhr gedeckt werden. Ausreichend entwickelt ist die Erzeugung von Kerzen, die auf der Grundlage der reichlichen Stearinproduktion aufgebaut worden ist; Paraffin und Bienenwachs müssen von der Industrie eingeführt werden. Auch die Versorgung mit Leim, Gelatine und Klebstoffen ist durch die eigene Erzeugung weitgehend sichergestellt; die Ausfuhr, die vor allem von der Lijm en Gelatinefabriek Delft N. V. bestritten wird, ist in den letzten Jahren stark gestiegen.

## Italiens Bergbauwirtschaft.

Wie bereits in einem früheren Aufsatz (vgl. S. 34) mitgeteilt worden ist, ist Italien ein an Metallerzen armes Land. Auch bei der Verteilung der Kohlevorkommen ist es von der Natur stiefmütterlich behandelt worden. Erheblich besser ist dagegen die Versorgung dieses Landes mit einer Reihe nichtmetallischer Mineralien, soweit diese als Rohstoffe der chemischen Industrie in Betracht kommen. Außerst günstig für die Entwicklung der italienischen chemischen Industrie hat sich die Tatsache ausgewirkt, daß die beiden wichtigsten Rohstoffe dieser Industrie, nämlich Schwefel bzw. Pyrite und Salz, reichlich zur Verfügung stehen, so daß die Versorgung der Schwefelsäure- und Alkaliindustrie mit inländischen Ausgangsstoffen gesichert ist. Auch Barium- und Bormineralien werden in Italien in ausreichenden Mengen gewonnen. Völlige Abhängigkeit vom Ausland besteht jedoch in der Versorgung mit Rohphosphaten.

Im allgemeinen weisen die italienischen Produktionszahlen für nichtmetallische Mineralien in den letzten Jahren im Zusammenhang mit den Autarkiemaßnahmen der Regierung Steigerungen auf. Im einzelnen wurden gewonnen (in t):

	1929	1936	1937	1938
Schwefelerze	2 172 290	2 012 191	2 142 789	2 363 896
Pyrite	664 543	865 254	914 524	930 312
Asbest	220 220	333	663	670
Asbestgestein	347 863	499 798	603 798	613 870
Steinsalz	562 586	768 527	950 777	883 420
Seesalz	40 770	43 920	45 709	53 507
Talkum und Steatit	—	36 671	45 202	48 169
Schwerspat	—	11 437	13 385	12 186
Flußspat	7 470	5 200	5 411	5 485
Graphit	105	3 966	3 500	2 778
Alunit	4 790	6 237	6 273	6 196
Borsäure	—	357	341	390
Ammonsulfat	870	1 740	1 888	2 150
Verdicht. wasserfr. Kohlensäure	—	—	200	—
Phosphorit	1 305	3 760	4 660	5 090
Diatomit	10 852	7 023	8 955	7 690
Farberden	—	—	—	—

### Schwefel und Pyrite.

Schwefel gehört zu den Rohstoffen, über die das sonst an Bodenschätzen arme Italien in kaum erschöpfbarem Maße verfügt. Jahrzehntlang ermöglichten die sizilianischen Vorkommen Italien ein natürliches Weltmonopol. Heute nehmen jedoch die Vereinigten Staaten mit rund 80% die erste Stelle in der Weltproduktion ein, während Italien nur etwa 10% des Weltverbrauchs liefert. Die italienische Rohschwefelerzeugung entwickelte sich wie folgt (in t):

1929	323 835
1936	327 568
1937	343 525
1938	380 345
1. Halbjahr 1939	169 000

Der durchschnittliche Schwefelgehalt der gefördertsten Mineralien liegt etwa bei 17%, im einzelnen schwankt er zwischen 10—40%. Dem Schwefelinhalt nach liefert Sizilien aus seinen ausgedehnten Lagern von Schwefelgestein fast 70% der Gesamterzeugung. Das andere große Vorkommen liegt in den Bezirken Ancona, Pesaro und Forlì am nördlichen Apenninabhang mit zwar etwas reicheren, aber erheblich weniger ausgedehnten Lagerstätten. In diesen Tagen ist ein neues Schwefelvorkommen in der Provinz von Siena in Mittelasien entdeckt worden.

Der überwiegende Teil der Förderung wird als Rohschwefel bei den vier großen Magazinen in Catania, Porto Empedocle, Licata und Termini Imerese oder bei den privaten Lagern der Festlandsbetriebe eingelagert und von dort ausgeführt. Von besonderer Bedeutung als Weiterverarbeiter waren von jeher die französischen Raffinerien in Marseille, mit denen langfristige Lieferabkommen bestanden. Der Rückgang des französisch-italienischen Warenverkehrs und der starke deutsche

Bedarf führten jedoch in den letzten Jahren eine Verschiebung der Absatzmärkte herbei. Im einzelnen entwickelte sich die italienische Schwefelausfuhr wie folgt (1000 t):

	1936	1937	1938	1. Halbj. 1939
Gesamtausfuhr	206	396	231	121
Davon: Rohschwefel	186	368	193	109
Raffin. Schwefel	20	28	38	12
Davon nach: Frankreich	38	141	40	32
England	15	40	22	29
Deutschland	36	47	59	23

In der Förderung von Pyriten steht das Vorkommen von Gavorrano im Bezirk Grosseto (Toscana) an erster Stelle, dessen Lagerstätten einen Schwefelgehalt von 47% besitzen. Die Pyritausfuhr ging 1938 auf 93 300 t zurück gegen 202 500 bzw. 161 400 t in den beiden Vorjahren.

Seit dem Jahre 1934 hat der italienische Staat durch die Errichtung des Schwefelsyndikats Einfluß auf die Entwicklung der Schwefelerzeugung genommen. In dem Syndikat sind neben den sizilianischen auch die anderen Gruben der Halbinsel zwangsweise vereinigt. U. a. wurde damals ein neues Kontingentsystem für die Erzeugung der einzelnen Gruben festgelegt. Da die meisten Gruben bei den herrschenden Weltmarktpreisen jedoch mit Verlust arbeiteten, wurde außerdem eine staatliche Preisgarantie geschaffen, wobei die Verkaufsverluste vom Staat übernommen wurden. 1937 trat infolge des Anziehens der internationalen Rohstoffpreise durch den steigenden Rüstungsbedarf zahlreicher Länder eine Besserung der Lage ein, und eine Heraufsetzung der Preise wurde in Übereinstimmung mit den Amerikanern ermöglicht. Im Geschäftsbericht des Schwefel-Verkaufsbüros für das Jahr 1937/38 wird seine Tätigkeit als sehr befriedigend bezeichnet. Die Produktion wurde auf durchschnittlich 340 000—350 000 t jährlich gehalten, was den Absatzmöglichkeiten entspricht. Der Staatszuschuß betrug in den letzten fünf Jahren 35 Mill. Lire bei einem Schwefelausfuhrwert von rund 500 Mill. Lire.

### Asbest.

Asbest kommt als Hornblendasbest an mehreren Orten in den Alpen vor und wird vor allem im Valtellin an der Schweizer Grenze von der Grube San Vittore Balangero gefördert. Da die Vorkommen jedoch schwieriger zu erreichen sind als an verschiedenen anderen Stellen der Erde, ging die italienische Asbestherzeugung bis 1934 stark zurück. In den letzten Jahren ist sie jedoch unter den neuen Bedingungen der Weltwirtschaft immer weiter angestiegen und erreichte 1938 6190 t gegen 5730 bzw. 5780 t in den beiden Vorjahren. Neben der Eigengewinnung findet eine größere Einfuhr von Rohasbest statt. Sie betrug 1938 7783 t, 1937 8609 t und 1936 4557 t. Ausgeführt werden vor allem Asbestzement (1938: 8958 t, 1937: 7356 t, 1936: 6025 t) und Asbestzementwaren (1938: 9747 t, 1937: 4403 t, 1936: 4886 t).

### Salz.

Salz wird teils als Steinsalz in Toscana und auf Sizilien, zu über 60% aber in Meeressalinen, hauptsächlich an den Küsten von Sardinien und Sizilien gewonnen. Die Ausfuhr konnte in den letzten Jahren bedeutend gesteigert werden. Sie betrug 1938 278 000 t gegen 211 000 t bzw. 66 500 t in den beiden Vorjahren. Hauptabnehmer waren Norwegen, Schweden und Island.

### Talkum.

Etwa 95% der gesamten italienischen Talkumherzeugung stammen aus dem Lager im Val Chisone bei Pinerolo. Ein weiteres Lager befindet sich bei Iglesias in Sardinien. Außerdem kommt Talkum in den Cottischen Alpen, im Aostatale, in Sardinien usw. vor. Die Gewinnung von gemahlenem Talkum erreichte 1938 51 742 t gegen 46 450 bzw. 41 918 t in den beiden Vorjahren und 34 396 t 1929. Davon wurden 1938 16 254 t, 1937 18 527 t und 1936 9902 t ausgeführt. Hauptabnehmer waren die Vereinigten Staaten (1938 7421 t), ferner Großbritannien, Frankreich und Deutschland.



**Schwerspat.**

Für Schwerspat ist Italien nach Deutschland und Großbritannien das drittgrößte europäische Erzeugungsland. Die wichtigsten Fundstätten liegen hauptsächlich in der Umgebung von Trient, ferner bei Mailand und Carrara sowie bei Iglesias auf Sardinien. Von geringerer Bedeutung sind die Lager bei Padua und Turin. Alle Erzeuger sind in einem Konsortium, der Soc. Commissionario Baritina, zusammengeschlossen. Die Gewinnung von gemahlenem Schwerspat betrug 1938 32 467 t gegen 35 579 bzw. 21 464 t in den Vorjahren. Die Ausfuhr von Schwerspat wird in der italienischen Statistik mit Bariumsulfat zusammen ausgewiesen. Die Ausfuhr der beiden Erzeugnisse stieg 1938 auf 19 667 t gegen 15 138 t 1937 und 4717 t 1936.

**Sonstige nichtmetallische Mineralien.**

An sonstigen Mineralien wird **Flußspat** vor allem in Südtirol gewonnen. Die Erzeugung von gemahlenem Flußspat betrug 1938 420 t gegen 321 bzw. 590 t in den beiden Vorjahren. **Graphit** kommt im Bezirk Pinerolo in den Cottischen Alpen und im Bezirk Savono vor. An gemahlenem Graphit wurden 1938 4500 t, 1937 4654 t, 1936 3279 t und 1929 6917 t hergestellt. Außerdem wurden noch 3947 t bzw. 3494 t und 1816 t eingeführt. Die Graphitausfuhr betrug 1938 2325 t gegen 1784 bzw. 1316 t in den beiden Vorjahren. Auch bei **Diatomit** findet neben der Eigenerzeugung noch eine Einfuhr statt (1938: 295 t, 1937: 200 t, 1936: 220 t). Die Ausfuhr konnte 1938 auf 838 t stark gesteigert werden gegen 373 t 1937 und 77 t 1936. Das bedeutendste Erzeugungsgebiet für **Farberden** ist die Provinz Verona. Wichtige Vorkommen liegen ferner in den Provinzen Grosseto, Perugia, Rom, Siena und Cagliari. Die Ausfuhr von gemahlener Farberden wird mit 2205 t 1938, 3061 t 1937 und 1798 t 1936 angegeben. Die oben angegebene Erzeugung von **Borsäure** und **Ammonsulfat** stammt aus natürlichen Dampfquellen, den sogenannten „soffioni“ in Toscana in den Bezirken Pisa und Grosseto. Ebenso handelt es sich bei den Zahlen für **Kohlensäure** um die aus natürlichen Vorkommen gewonnenen Mengen. (564)

**Apatitgewinnung auf der Kola-Halbinsel.**

Die Moskauer „Industria“ bringt einen Aufsatz über die Entwicklung des Apatitbergbaus in der Chibinischen Tundra auf der Kola-Halbinsel. Das Bergwerk Kukiswumschorr liefere zur Zeit mehr als 10 000 t Erz täglich. Die Bruttoproduktion des Kombinat „Apatit“ in den ersten zehn Monaten des Jahres 1939 sei um 22% höher gewesen als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, während die Produktion von Apatitkonzentrat sich in der gleichen Zeit um 14,5% gehoben habe. Auf Grund dieser Angaben kann man annehmen, daß die Gewinnung von Apatiterz im vergangenen Jahr sich in der Größenordnung von 2½—3 Mill. t bewegt hat, während die Erzeugung von Apatitkonzentrat etwa halb so groß gewesen sein dürfte (1937: 1,16 Mill. t).

Wie wir dem Artikel weiter entnehmen, wurde bis vor kurzem Apatitkonzentrat für die Superphosphatfabriken in einer feineren Vermahlung geliefert als für Exportzwecke. Neuerdings sei man auf eine gröbere Vermahlung auch für die Superphosphatfabriken übergegangen. Dadurch sei es möglich gewesen, die Leistungsfähigkeit der Apparatur um 2—3% zu heben. Längere Zeit hindurch habe man sogenanntes „rotes“ Erz, das sich in bezug auf Farbe und Beimengungen vom gewöhnlichen Apatit unterscheidet, auf die Halde geworfen in der Annahme, daß eine Flotationsaufbereitung dieses Erzes nicht möglich sei. Diese Annahme habe sich als falsch erwiesen. Die Zusammensetzung der Flotationschemikalien sei geändert worden; da-

durch sei es gelungen, das „rote“ Erz zu verwerten und sogar ein höherwertiges Konzentrat als vorgeschrieben herzustellen.

Das Kombinat „Apatit“ habe am 5. 12. v. J. sein Jahresprogramm erfüllt. Die Selbstkosten konnten wesentlich erniedrigt werden. Die Gewinnung und Verarbeitung von Apatiterz sei vollkommen mechanisiert worden, die vorbereitenden Arbeiten zu 90%. Im laufenden Jahr soll ein neues großes Bergwerk im Berge Juksporr angelegt werden. Der Berg wird von einem 2 km langen Tunnel durchschnitten werden. In Betrieb sollen in diesem Jahr auch zwei neue Abteilungen der Apatitfabrik kommen.

Nach dem Stande vom 1. 1. 1938 sollen die Gesamtvorräte an Phosphoriten und Apatiten in der Sowjet-Union 7,69 Mrd. t betragen haben. Davon entfielen auf sichere Vorräte 3,79 Mrd. t. Die Gesamtreserven an Apatit beziffern sich auf 1,98 Mrd. t, davon an sicheren Vorkommen 0,48 Mrd. t. Die sicheren Weltvorkommen an Phosphatmineralien sollen sich nach dem Stande vom 1. 1. 1938 russischer Ansicht zufolge auf 16,35 Mrd. t belaufen haben, davon 0,62 Mrd. t Apatite. (304)

**Fortschritte in der russischen Farben- und Lackherzeugung.**

Wie der Direktor des Leningrader Instituts für Lacke und Farben ausführt, hat sich das Institut im Laufe der letzten beiden Jahre insbesondere mit der Heranziehung organischer Synthesen für Zwecke der Farben- und Lackproduktion befaßt. Die Einführung von Lacken auf Grundlage von Glyptalen, Maleinsäureanhydrid, Pentaerythrit usw. gestattete es, die Einfuhr von teuren exotischen Harzen vollständig einzustellen, die noch vor zwei Jahren mit die wichtigsten Rohstoffe für die Lackherzeugung waren. Die Schaffung der synthetischen Lacke gestattet außerdem, den Verbrauch an Pflanzenölen um 25% zu kürzen. Im Verlaufe des letzten Jahres erlernte das Institut die Erzeugung von Schleiflacken und Polituren für den Automobilbau, von Nitroglyptallacken, von Elektroisolationen auf Glyptalbasis sowie von Austauschmitteln für Leinöl. Ein besonderes Interesse stellen die Arbeiten zur Entwicklung eines kontinuierlichen Produktionsprozesses für Oellacke dar. Hervorgehoben wird auch die Konstruktion eines Apparates mit elektrischer Heizung zur kontinuierlichen Polymerisation von Lacken.

Auf dem Gebiet der Pigmentherzeugung wurde ein ammoniakalisches Verfahren zur Extraktion von Zinkoxyd unmittelbar aus Erzen ausgearbeitet. Dieses Verfahren könne auch zur Gewinnung von Zinkweiß aus Wälzoxyd angewandt werden. Im Verlauf dieses Jahres will das Institut sich ferner mit den Fragen der Verwertung von Erdöldestillaten zur Herstellung trocknender Öle befassen. In diesem Zusammenhang werde es auch erforderlich sein, die Frage der Produktion von Oxycarbonsäuren sowie ihrer Verwendung in der Farben- und Lackindustrie zu lösen. Des weiteren sollen die Abgänge der Fabriken für synthetischen Kautschuk als Lackrohstoff herangezogen werden.

Die jährlichen Aufwendungen der sowjet-russischen Volkswirtschaft für Anstricharbeiten werden vom Verfasser auf 2,5 bis 3 Mrd. Rbl. beziffert. (607)

## RUNDSCHAU DES DEVISENRECHTS.

### Verlängerung des deutsch-finnischen Verrechnungsabkommens.

Das Abkommen über die Zahlungen im Warenverkehr mit Finnland vom 2. 10. 1934 ist in der Fassung des Protokolls vom 21. 12. 1938 durch Notenwechsel vom 30. 12. 1939 bis Ende 1940 verlängert worden. (604)

### Esländische Bestimmungen über den Zahlungsverkehr mit dem ehemaligen Polen.

Laut Anordnung des estländischen Wirtschaftsministers darf mit Wirkung vom 13. 1. 1940 die Regelung von Handelsgeschäften, die mit einer im ehemaligen Polen ansässigen Firma abgeschlossen wurden, nur noch über die beim estländischen Wirtschaftsministerium bestehende Konversionskasse erfolgen. (550)

### Stabilisierung der iranischen Währung.

Durch Ministerratsbeschuß vom 20. 12. 1939 ist die iranische Währung auf einer Basis stabilisiert worden, die 40% niedriger ist als der bisherige Goldrial. Der Verkaufskurs der *RM* stellt sich jetzt auf 6,845 Goldrial, der des Dollar auf 17,11 Goldrial. Die Kurse entsprechen etwa den zuletzt erreichten Börsenkursen. Der Unterschied zwischen dem Devisenankauf- und -verkaufskurs wird künftig zwei Drittel Prozent betragen. Bereits getätigte Devisengeschäfte können zu den alten Kursbedingungen abgewickelt werden.

Durch die Stabilisierung soll erreicht werden, daß der Rial die Kursschwankungen des englischen Pfundes, an das er bisher im Verhältnis von 80 Rial = 1 £ gebunden war, nicht mehr mitmacht; praktisch bedeutet sie somit eine Abkehr vom englischen Pfund. Um die Uebertragung von nicht aus dem Handelsverkehr stammenden Devisen zu erleichtern, können Besitzer solcher Devisen seit dem 21. 12. 1939 diese zum amtlichen Tageskurs an die Devisenbanken zugunsten des Kontos D der Devisenkommission verkaufen und dagegen ein Ankaufszertifikat über 100% der abgelieferten Devisen erhalten. Das Zertifikat kann ebenso wie die Zertifikate über Ausfuhrdevisen zum Tageskurs an Einfuhrhändler übertragen werden und berechtigt in Teheran innerhalb von 10 Tagen und in der Provinz innerhalb von 20 Tagen nach der Uebertragung zur Erlangung einer Einfuhrgenehmigung. (605)

### Einfuhrbewirtschaftung in Bolivien.

Im Nachgang zu unserer Meldung auf S. 609 (Jahrg. 1939) entnehmen wir einer Meldung des „Schweizerischen Handelsamtsblattes“, daß Devisen zum amtlichen Kurs auch für die Einfuhr von Bereifungen sowie Zinn und Säure zum Löten zugeteilt werden. Die Erzeugnisse sind in die dritte Liste der unentbehrlichen Einfuhrwaren aufgenommen. (606)

## HANDELPOLITISCHE RUNDSCHAU.

### Inland.

#### Zolltarifänderungen im Protektorat Böhmen und Mähren.

Mit Wirkung vom 22. 1. 1940 sind folgende Positionen des ehemaligen tschecho-slowakischen Zolltarifs neugefaßt worden:

Pos.	Warenbezeichnung	Allgem. Zollsatz in K. je 100 kg
619	Anmerkung I. Butylalkohole, als Lösungsmittel zur Lack- erzeugung eingeführt, gegen Bescheinigung der Handels- und Gewerbekammer	180
620	Anmerkung. Aether (mit Ausnahme des Aethyläthers) und Ester (mit Ausnahme des Methylacetats, Aethylacetats, des normalen Butylacetats und der Amylacetate), ent- weder als Lösungsmittel oder Erweichungsmittel zur Lack- erzeugung, oder von den Kautschukwaren- und Kabel- fabriken als Weichmittel zur Verarbeitung des künstlichen Kautschuks u. a. künstlicher Stoffe eingeführt, gegen Be- scheinigung der Handels- und Gewerbekammer	60
622	Anmerkung I. Die höheren Fettalkohole, zur Erzeugung von Wasch-, Reinigungs- u. ä. Präparaten eingeführt, auf besondere Bewilligung des Finanzministeriums	40
	Anmerkung II. Lösungs- und Erweichungsmittel zur Lack- erzeugung und von den Kautschukwaren- und Kabel- fabriken eingeführte Weichmittel zur Verarbeitung von künstlichem Kautschuk und anderer künstlicher Stoffe gegen Bescheinigung der Handels- und Gewerbekammer	60
	Anmerkung III. Künstliche Gerbstoffe, von den Loh- gerbereien zur Ledererzeugung eingeführt, gegen Beschein- igung der Handels- und Gewerbekammer	8
640	Zündwaren, gemeine, und zwar: Schwefelfäden, Zünd- hölzchen, Reibfidibus; Feuerschwamm, natürlicher, ge- beizt; Feuerschwamm, künstlicher; Zunder (natürlicher und künstlicher); Zunderpapier:	
	a) Zündhölzchen	510
	b) Künstliche Zündstoffe	17
	c) Andere	170
		(548)

### Ausland.

#### Niederlande.

Ein- und Durchfuhrverbot für bestimmte Düngemittel. Mit Wirkung vom 1. 2. 1940 sind die Einfuhr und Durchfuhr von Düngemitteln verboten worden, soweit sie ganz oder teilweise aus Tier-, Knochen- oder Blutmehl bestehen. (623)

Kontrollvorschriften für Knochenmehl. Da die Milzbrandseuche durch ausländisches Knochenmehl eingeschleppt worden ist, will die Regierung verschärfte sanitäre Vorschriften für die Einfuhr namentlich genannter Erzeugnisse tierischen Ursprungs erlassen. Gleichzeitig wird bekannt, daß alle verdächtigen Knochenmehl-vorräte zum Zwecke der erneuten Sterilisierung gesperrt worden sind. (529)

### Portugal.

Erhöhung der Ausfuhrzölle. Durch das in einer Sondernummer des „Diario do Governo“ veröffentlichte Dekretgesetz Nr. 30/252 wurden die spezifischen Ausfuhrzollsätze mit Wirkung vom 1. 1. 1940 auf das Doppelte erhöht. Die Wertausfuhrzölle bleiben im allgemeinen bestehen, nur diejenigen, die bisher weniger als 2,5% betragen haben, werden auf 2,5% erhöht. Für eine Reihe von Waren, u. a. für Kolophonium, gilt eine Sonderregelung. (543)

### Ver. St. v. Nordamerika.

Schwierige Handelsvertragsverhandlungen mit Südamerika. Von amtlicher amerikanischer Seite ist mitgeteilt worden, daß die Handelsvertragsverhandlungen mit Uruguay abgebrochen worden sind, da ähnliche Schwierigkeiten wie bei den mit Argentinien geführten Verhandlungen aufgetreten seien. Der Verlauf der mit Chile eingeleiteten Besprechungen soll in New York gleichfalls nicht günstig beurteilt werden. (559)

Geplante Ausfuhrbeschränkungen. Wie aus New York berichtet wird, hat die Wiederausfuhr von Kautschuk und Zinn seit einiger Zeit einen ungewöhnlich großen Umfang angenommen. Da die beteiligten Handelskreise dem Wunsch der Regierung auf Beschränkung dieser Ausfuhr nicht in ausreichendem Maß Rechnung tragen, sollen behördliche Maßnahmen erwo-gen werden, um die Wiederausfuhr dieser und anderer kriegswichtiger Rohstoffe auf einen normalen Stand zurückzuführen oder ganz zu unterbinden. Insbesondere soll die Ausfuhr nach Ländern, die früher diese Erzeugnisse nicht aus den Vereinigten Staaten bezogen haben, verboten werden. (544)

Zolltarifentscheidungen. Den „Treasury Decisions“ vom 30. 11. 1939 entnehmen wir folgende Entscheidungen:

Ein Posten Rasierseife, der in vorwiegend aus Caseinkunsthorn bestehenden Behältern zur Einfuhr gelangte, wurde vom Zollamt nach Pos. 80 unter Einrechnung des Wertes der Behälter mit einem Zollsatz von 30% v. W. belegt. Außerdem wurde für die Behälter nach Pos. 33 ein zusätzlicher Zoll von 40 c. je lb. zuzüglich 50% v. W. erhoben, da es sich bei diesen nach Ansicht des Zollamts um nicht-übliche Materialien im Sinne von Art. 504 des Zolltarifgesetzes handelte. Der Antrag des Importeurs auf Aufhebung der zusätzlichen Verzollung der Behälter wurde vom Court of Customs and Patent Appeals abgelehnt. (C. A. D. 77). — Kautschukkrepp für Schuhsohlen ist nach einer Zollauskunft des Schatzamtes nach Pos. 1558 mit einem Zoll von 20% v. W. zu belegen, wenn er in der Form von glatten oder auf einer Seite gerippten, gefärbten oder ungefärbten Platten eingeführt wird, die zum Zuschneiden in Schuhsohlen zubereitet sind. Bisher wurde Zollfreiheit nach Pos. 1697 gewährt (T. D. 50 020). (560)

**Ecuador.**

Neue Umrechnungskurse für Konsulatsgebühren und Wertzölle. Seit dem 6. 11. 1939 werden für die Berechnung von Konsulatsgebühren und Wertzöllen folgende Umrechnungskurse zugrunde gelegt: 1 RM = 6,08 Sucres, 1 Askimark = 4,685 Sucres. (553)

**Türkei.**

Zollbefreiungen zugunsten der Erdbebengebiete. Auf Grund eines Regierungsbeschlusses genießen alle zur Hilfeleistung an die Erdbebengeschädigten nach dem 27. 12. 1939 eingeführten Waren Befreiung von Zöllen und sonstigen Abgaben. (620)

**Niederländisch Indien.**

Zollzuschläge für 1940. Der allgemeine 50%ige Zuschlag zu den Einfuhrzöllen ist für 1940 verlängert worden. Auf die bisher vom Zuschlag befreiten Erzeugnisse wird bis zum 1. 7. 1940 ein Zuschlag von 25% erhoben. Dabei handelt es sich um folgende Waren:

Pos.	Warenbezeichnung
aus 172 II (a)	Arsenobenzolverbindungen und Heilmittel mit spezifischer Wirkung gegen Malaria
aus 170 I	Chemische Erzeugnisse, n. b. g.
181 I	Teerfarbstoffe, trocken oder in Teigform
188 I	Medizinische Seifen.

Von der Erhebung des Zuschlags sind folgende Waren befreit: Gambir (61 II); Methanol, Fuselöl, Amyl-, Butyl- und Propylalkohole (160); alkoholische Fruchtessenzen (162). (547)

Verzollungswerte. Im „Staatscourant“ vom 15. 1. 1940 ist die Liste der im 1. Quartal 1939 zur Berechnung der Einfuhrzölle dienenden amtlichen Werte veröffentlicht. Für die chemische Industrie kommen folgende Verzollungswerte in Betracht (Werte in hfl. je kg, soweit nicht anders angegeben):

Essigsäure, roh, in Korblaschen: 0,40; Citronensäure, krist., roh, in Fässern: 0,86; Weinsäure, kristallisiert oder pulverförmig: 1,14; Ameisensäure: 0,55; Salicylsäure: 1,30; Salpetersäure, roh: 0,24, gereinigt, in Flaschen von 10 kg oder weniger: 1,05, in anderer Verpackung: 0,38; Salzsäure, roh: 0,12, gereinigt, in Flaschen von 10 kg oder weniger: 1,0, in anderer Verpackung: 0,25; Schwefelsäure, roh: 0,09, gereinigt, in Flaschen von 10 kg oder weniger: 0,65, in anderer Verpackung: 0,25; Borsäure in Fässern oder Säcken: 0,38; Phenol, roh, in Fässern oder Trommeln: 0,33 je l (in Kristallform: je nach Wert), in Krügen oder Büchsen: 0,60 je l; Soda, calciniert: 0,08, kristallisiert, in Fässern oder Kisten: 0,08; Aetznatron, in Flocken oder Schuppen, in Fässern: 0,17, anderes, in Fässern oder Kästen: 0,13; Natriumbicarbonat, roh, in Fässern: 0,10; Pottasche in Töpfen: 0,40 je kg br., in Blechdosen: 0,48; Natriumsulfat (Glaubersalz): 0,07 (chemisch rein: je nach Wert); Natriumthiosulfat, in Fässern: 0,14; Natriumbisulfat: 0,15; Kaliumpermanganat: 0,65; Kaliumchlorat, gemahlen, in Fässern: 0,50 (chemisch rein: je nach Wert); Kaliumjodid: 6,40; Natriumjodid: 8,25; Borax, roh, kristallisiert, in Stücken oder pulverförmig: 0,30 (in Schächtelchen oder Büchsen, wie z. B. der sog. Kaiserborax: je nach Wert); Wasserglas: 0,08 (in Pulverform: je nach Wert); Alaun, roh: 8,45 je dz; Aluminiumsulfat: 0,06; Calciumcarbid, in Packungen von mehr als 5 kg: 0,14; Calciumlactat: 0,90 (in Tabletten: je nach Wert); Salpeter: 0,25; Jod: 7,40; Kampfer, in Tabletten: 2,50; in Kristallen: 2,25; Eisenvitriol, roh: 0,06; Quecksilber: 0,24; Arsenik, roh, weiß: 0,45, rot: 0,75; Quercsilber: 5,65; Schwefel, in Stangen: 0,10, in Stücken: 0,09; Bleiarsenat: 0,32; Graphit, in Säcken oder Fässern: 0,20 (in Flocken: je nach Wert); Glycerin, roh: 0,60, gereinigt: 0,90; Hirschhornsalz: 0,22; Ammoniak, in eisernen Cylindern: 0,21 je kg br.; Naphthalin, in Kugeln: 0,18; pulverförmig: 0,16 (rohes Naphthalin, pulverförmig: je nach Wert); Kreolin, roh, in Fässern oder Trommeln: 0,24; Lysol, in Trommeln: 0,37; Acetylsalicylsäure: 1,80 (in Tabletten: je nach Wert); Eucalyptusbombons in Blechdosen von mehr als 1 kg br.: 1,15; Ricinusöl, nicht in Flaschen, Krügen oder Kapseln: 0,48; Lebertran, in Flaschen: 1,65 je kg br., in anderer Verpackung: 0,75; Künstlicher Süßstoff, in Kristallen oder pulverförmig: 4,25 (Kristalllose je nach Wert); Formamin<sup>1)</sup>, in Flaschen mit 50 Tabletten: 0,56 je Flasche; Salmiakpastillen, in Packungen von mehr als 1 kg br.: 1,25; Mineralwässer für den medizinischen Gebrauch; Apentawasser in Flaschen von etwa 0,7 l; 0,60 je Flasche; Emserwasser in ganzen Krügen: 0,85 je 1/1 Krug; Hunijodi Janowasser in Flaschen von etwa 0,7 l: 0,65 je Flasche; Levicowasser in Flaschen von etwa 0,25 l: 0,80 je Flasche; Vichywasser in ganzen Flaschen: 0,32 je Flasche; Talkpulver, in Fässern oder Säcken: 3,60 je dz; Menthol in Kristallform: 13,0; Vanillin in Packungen von 1 kg und darüber: 11,0, in anderen Packungen: 12,0; Gelatine, auch gefärbt, in Bogen oder Blättern: 1,55; Ovomaltine und ähnliche, aus Malz, Kakao, Milchpulver und ähnlichen Stoffen zusammengesetzte Nährpräparate: 1,75 je kg br. (Musterröhren von etwa 50 g Reingewicht: je nach Wert); Agar-Agar, in Streifen: 3,0, in Stücken: 4,60; Essigsäure, in 1-, 1/2- und 1/4-l-Flaschen: 0,50, 0,28 bzw. 0,16 je 1/1-, 1/2- bzw. 1/4-l-Flasche; Kunstseidene Stick-, Strick- und Häkelgarne, gebleicht oder gefärbt, in Knäueln: 4,0, in Döcken oder Strähnen: 4,0; Kunstseidene Webgarne, gefärbt, ungezwirnt: 2,40, gezwirnt: 3,0; Aluminiumpulver: 2,25; Ultramarin, künstlich, lose verpackt, in Fässern von ungefähr 25 kg: 0,50; Waschblau, n. b. g., in Päckchen oder Blechdosen: 0,30 je kg br., in Säcken: 1,20; Gelbocker, 0,07, Holzöl 0,80; Eisenmennige: 0,13, in Oel: 0,30 (hierunter ist nicht sog. streichfertige

Farbe zu verstehen); Kreide, gemahlen, in Fässern oder Säcken: 4,60 je dz, in Stücken: 4,30 je dz; Leinöl, in Fässern oder Trommeln: 0,33 je l (in anderen Fässern und Trommeln als gewöhnlich, z. B. Benzintrommeln verpackt: je nach Wert); in vierkantigen Blechbüchsen: 0,35 je l; Bleimennige, trocken, in Fässern, Trommeln, Kisten oder Säcken: 0,27, in Oel: 0,40 (hierunter ist nicht sog. streichfertige Farbe zu verstehen); Rotocker: 0,13; Terpentinöl in vierkantigen Blechbüchsen oder Trommeln: 0,40 je l, in anderer Verpackung: 0,80 je l; Zinnober, chinesisch: 4,75; Zinkweiß, trocken, in Fässern, Trommeln, Kisten oder Säcken: 0,24, in Oel: 0,36 (hierunter ist nicht sog. streichfertige Farbe zu verstehen); Bronzepulver in Päckchen von 5 g oder weniger, verpackt in Schachteln, 1 Pinsel, 1 Päckchen Pulver, 1 Schälchen und 1 Flasche Firnis enthaltend: 0,05 je Päckchen; Griffel: 2,35 je 1000 Stück; Chinesische Tusche, in Stücken: 1,55; Schulfaltkreide, in Stangen, weiß, in Schachteln verpackt: 0,11 je 100 Stangen; Holzleim in Stücken: 0,45; Schmierseife in Büchsen von weniger als 3 kg: 0,35, in größeren Büchsen oder in anderer Verpackung: 0,30 (in Töpfen je nach Wert); Toiletteseife: 0,62 (wenn der Lagerwert mehr als 0,60 hfl. je kg beträgt, je nach Wert); Unparfümierte Waschseife, in Stangen: 0,22, in un- verpackten Tafeln: 0,24, in verpackten Tafeln: 0,42, in Schuppen oder Flocken, in Packungen bis 1 kg: 1,15; Schießpulver in Büchsen von etwa 1/4, 1/2 und 1 lb.: 0,30, 0,56 bzw. 1,0 je Büchse; Zündhölzer in gewöhnlicher Verpackung, europäische, in Schachteln bis 41 Hölzer: 0,60 je Gros, in Schachteln mit mehr als 41 Hölzern: 1,10 je Gros; Zündhölzer in gewöhnlicher Verpackung, japanische oder chinesische: 0,45 bzw. 0,85 je Gros; Knallfeuerwerk: 0,45; Packlack, braun, nicht parfümiert: 1,0, Siegelack, rot oder braun, nicht parfümiert: 2,50 (in Luxusverpackung je nach Wert); Schellack: 0,60; Gummi arabicum, in Stücken, in Säcken: 0,55; Baumwollwolle für medizinische oder sanitäre Zwecke, weiß, entfettet: in Packungen von weniger als 25 g: 2,0, in Packungen von weniger als 50 g, jedoch mindestens 25 g: 1,60, in Packungen von weniger als 250 g, jedoch mindestens 50 g: 1,30, in Packungen von weniger als 1500 g, jedoch mindestens 250 g: 1,15, in größeren Packungen: 1,0 (sterilisierte, „Zickack“- oder plissierte Watte und für besondere Zwecke bestimmte Watte je nach Wert); Schläuche für gewöhnliche Fahrräder: 0,28 je Stück, für Transportfahrräder: 0,45 je Stück (28x1 1/8, 28x1 1/4 und 26x1 1/4); Reifen für gewöhnliche Fahrräder: 0,76 je Stück, für Transportfahrräder: 1,45 je Stück (28x1 1/8, 28x1 1/4 und 26x1 1/4); Ventil- schläuche aus Gummi für Fahrräder: 1,80; Kaugummi zu 5 Stück oder weniger, getrennt verpackt: 2,25, lose verpackt: 1,20; Gummiringe und -bänder für Verpackungszwecke: 1,0; Fußballblasen aus Gummi: 3,0; Gummischwämme: 2,20; Vollreifen für Fahrzeuge: 0,80; Viscosefolien in Bogen, ungefärbt: 1,35 (wenn die Länge und/oder die Breite kleiner als 40 cm ist, je nach Wert); Flaschenkapseln aus Viscose, ungefärbt: 4,20 je 1000 Stück; andere Flaschenkapseln aus Viscose: 4,55 je 1000 Stück; Metallputzmittel, flüssig, wie „Brasso“ u. ähnl., in Blechbüchsen für den Kleinverkauf verpackt: 1,0 je kg br.; Scheuerpapier: 0,33 (in Oel getränktes Scheuerpapier: je nach Wert); Schmirgeltuch: 1,0. (546)

<sup>1)</sup> Im amtlichen Text ist der geschützte Name angegeben.

**Neu-Seeland.**

Einfuhrbewilligungen. Für das erste Halbjahr 1940 werden laut „NfA.“ Einfuhrbewilligungen nach Maßgabe der im ersten Halbjahr 1939 erfolgten Einfuhr erteilt. Die Einfuhr muß bis zum 31. 8. 1940 erfolgen. (545)

**WIRTSCHAFTLICHE NACHRICHTEN****Inland.****Verkehr mit Essigsäure.**

Im „Reichsgesetzblatt“ Teil I Nr. 20 vom 30. 1. 1940 ist folgende Verordnung des Reichsministers des Innern und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über den Verkehr mit Essigsäure vom 24. 1. 1940 veröffentlicht:

§ 1. (1) Essigsäure, die in 100 g mehr als 15,5 g wasserfreie Essigsäure enthält, darf, vorbehaltlich der Vorschriften des § 2, als Lebensmittel nur in Flaschen von höchstens 3 l Inhalt zum Verkauf vorrätig gehalten, feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden.

(2) Die Flaschen müssen aus weißem oder halbweißem Glase gefertigt, länglich rund geformt, an einer Breitseite in der Längsrichtung gerippt und mit einem Sicherheitsausguß versehen sein, der von dem ersten Drittel des Inhalts nicht mehr als 30 ccm, von den beiden letzten Dritteln nicht mehr als 50 ccm in einer Minute ausfließen läßt. Der Sicherheitsausguß muß dertart in oder an dem Flaschenhals angebracht sein, daß er ohne Zerbrechen der Flasche nicht entfernt werden kann.

(3) An der nicht gerippten Breitseite der Flasche muß ein Flaschenschild angebracht sein, auf dem in deutscher Sprache und in deutlich sichtbarer, leicht lesbarer Schrift angegeben sind:

1. die Art des Inhalts und sein Gehalt an wasserfreier Essigsäure in Gewichtshundertteilen;
2. die Menge des Inhalts nach deutschem Maß oder Gewicht;
3. die Firma, welche den Inhalt hergestellt oder gewickelt hat, sowie der Ort ihrer gewerblichen Hauptniederlassung;

4. am oberen Ende in roten Buchstaben von gleicher Schriftart und Schriftgröße auf weißem Grunde die Warnung: „Vorsicht! Unverdünnt genossen lebensgefährlich!“;

5. eine Gebrauchsanweisung für die Verwendung zu Speisezwecken.

(4) Weitere Aufschriften sowie Abbildungen irgendwelcher Art dürfen nicht angebracht sein. Das Flaschenschild darf, außer in den Buchstaben der Warnung, keinen roten Farbton aufweisen.

§ 2. An Händler und Großverbraucher darf Essigsäure (§ 1 Abs. 1) als Lebensmittel auch in größeren Behältnissen abgegeben werden, die den Vorschriften des § 1 nicht unterliegen; diese Behältnisse müssen jedoch in großen roten Buchstaben auf weißem Grunde an auffälliger Stelle die dauerhafte, deutlich sichtbare Aufschrift tragen: „Vorsicht, Essigsäure! Unverdünnt genossen lebensgefährlich!“. Soweit sie aus Glas bestehen, müssen sie durch ein Korb- oder Eisengeflecht oder auf ähnlich wirksame Weise geschützt sein. Eine Gebrauchsanweisung für die Verwendung zu Speisezwecken muß beigegeben werden.

§ 3. Essigsäure darf nicht als Essig bezeichnet werden.

§ 4. (1) Diese Verordnung tritt am 1. 3. 1940 in Kraft.

(2) Gleichzeitig tritt die Verordnung, betreffend den Verkehr mit Essigsäure, vom 14. 7. 1908 („Reichsgesetzblatt“ S. 475) außer Kraft. (625)

#### Verwendung von künstlichem Menthol zu arzneilichen Zwecken.

Wie der Reichsminister des Innern in einem Rundverlaß vom 22. 1. 1940 ausführt, hat es sich als notwendig herausgestellt, neben dem natürlichen Menthol des DAB 6 noch ein künstliches Menthol zuzulassen. Der Minister erklärt sich daher grundsätzlich damit einverstanden, daß künftig auch ein künstliches Menthol verwendet wird, das die in dem Rundverlaß aufgeführten Eigenschaften aufweist. Für später beabsichtigt der Reichsinnenminister, künstliches Menthol auch noch neben natürlichem Menthol in das Arzneibuch aufzunehmen. (626)

#### Durchführungsverordnung zum Impfgesetz.

Im „Reichsgesetzblatt“ Teil I Nr. 18 vom 26. 1. 1940 ist eine Verordnung des Reichsinnenministers zur Ausführung des Impfgesetzes vom 22. 1. 1940 veröffentlicht. Die Verordnung betrifft den Bezug, die Aufbewahrung und Abgabe von Impfstoffen, die Obliegenheiten der Impfarzte, öffentliche Impftermine, Einzelimpfungen, Erfassung von säumigen Impfpflichtigen und die Ueberwachung der Impfungen. (580)

#### Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in der Ostmark.

Im „Reichsgesetzblatt“ Teil I Nr. 19 vom 27. 1. 1940 ist eine Verordnung des Reichsinnenministers vom 23. 1. 1940 veröffentlicht, durch welche das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom 18. 2. 1927 mit einigen Ausnahmen in der Ostmark eingeführt wird. (619)

#### Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

In einem Rundverlaß vom 23. 1. 1940 erklärt sich der Reichsminister des Innern damit einverstanden, daß in Preußen bei den Staatlichen Veterinäruntersuchungsämtern, in den übrigen Ländern bei den diesen gleichgestellten staatlichen Anstalten geringe Mengen Riemser Hochimmunsorum vorrätig gehalten werden, um dieses für die Schutzimpfung von Jungtieren sofort einsetzen zu können. (627)

#### Kieselsol zur Klärung von Wein.

Im „Ministerialblatt des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern“ vom 24. 1. 1940 ist ein Rundverlaß des Reichsinnenministers vom 17. 1. 1940 betreffend die Verwendung von Kieselsol zur Klärung (Schönung) von Traubenmost und Wein abgedruckt. Danach genehmigt der Minister zunächst versuchsweise, daß chemisch reines Kieselsol an Stelle von Tannin zur Klärung von Traubenmost und Wein verwendet wird. (565)

#### Zum Vertrieb von Luftschutzgegenständen zugelassene Firmen.

Im „Reichsanzeiger“ vom 22. 1. 1940 ist eine neue Liste von Firmen veröffentlicht worden, denen gemäß § 8 des Luftschutzgesetzes der Vertrieb bestimmter

Gegenstände widerruflich genehmigt wurde. Gleichzeitig bringt der „Reichsanzeiger“ ein Verzeichnis von Firmen, deren Vertriebsgenehmigungen widerrufen worden sind. (566)

#### Preisbildung in den eingegliederten Ostgebieten.

Laut Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan vom 20. 1. 1940 ist das Gesetz zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. 10. 1936 mit Wirkung vom 23. 1. 1940 im Reichsgau Danzig-Westpreußen, im Reichsgau Posen und in den Regierungsbezirken Zichenau und Kattowitz sinngemäß anzuwenden. (567)

#### Exportförderung auf der Leipziger Frühjahrsmesse.

Die in der Zeit vom 3. bis 8. März stattfindende diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse wird vor allem der Pflege und Förderung des Geschäftsverkehrs mit den neutralen Ländern dienen. Der größte Teil der dem Auslandsgeschäft dienenden Auskunftsstellen wird wiederum im Messedienst, Leipzig C 1, Katharinenstraße 10—12, zusammengefaßt sein. Hier sind rund 35 Auskunfts- und Beratungsstellen untergebracht. (618)

### Ausland.

#### Weltzinnausfuhr 1939.

Die Zinnausfuhr der Restriktionsländer wird für 1939 in der niederländischen Presse auf rund 150 000 long t gegen 119 400 bzw. 179 700 t in den beiden Vorjahren veranschlagt. Damit würde die Ausfuhr um 8300 t hinter der vorgesehenen Ausfuhrmenge zurückgeblieben sein. Nur Nigeria und Niederländisch Indien haben ihre Quote überschritten, während alle anderen Restriktionsländer, in erster Linie Bolivien, mit einer Unterausfuhr von 5800 t, die vorgesehene Ausfuhr nicht erreicht haben. (558)

#### Niederlande.

**Zur Errichtung einer Calciumcarbidfabrik.** Wie aus einer Veröffentlichung des „Algemeen Handelsblad“ hervorgeht, hofft die Electro Zuur-en Waterstoffabriek N.V., spätestens im April d. J. mit der Herstellung von Calciumcarbid in ihrer im Bau befindlichen Fabrik in Amsterdam beginnen zu können. Es soll die Absicht bestehen, neben der Belieferung des niederländischen Marktes, auf dem in den letzten Jahren rund 12 000 t Calciumcarbid, davon 8000 t zur autogenen Metallbearbeitung, abgesetzt wurden, auch die Ausfuhr vor allem nach Großbritannien zu entwickeln. Für den Fall, daß der Absatz keinen befriedigenden Verlauf nehmen sollte, denkt die Gesellschaft daran, einen Teil der Erzeugung auf Kalkstickstoff zu verarbeiten. Es soll möglich sein, 30 000 bis 40 000 t zu erzeugen und damit die ganze Einfuhr von Kalkstickstoff zu ersetzen. Kostenmäßig dürfte die Tatsache von Nachteil sein, daß das Unternehmen zur Gewinnung der benötigten Elektrizität nicht auf Wasserkraft zurückgreifen kann. (612)

**Zunahme der Kunstseideausfuhr.** Die Kunstseideausfuhr stellte sich 1939 auf 8933 t für 17,21 Mill. hfl. gegen 6582 t für 13,41 Mill. hfl. im Vorjahr. Nach einem Tiefstand im September 1939 hat die Ausfuhr bis Jahresende mengenmäßig stark zugenommen; gleichzeitig ist der Durchschnittspreis je kg netto von 1,66 auf 2,23 hfl. um 34% gestiegen. (556)

**Rückgewinnung von Zinn geplant.** Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet, besteht in den Niederlanden Interesse für die Errichtung von Betrieben der Rückgewinnung von Zinn aus Abfällen. (528)

#### Slowakei.

**Aufbau einer Seifenindustrie.** Die Seifenversorgung der Slowakei ist ganz auf die Einfuhr angewiesen. Der Landesbedarf wird auf monatlich 400—450 t geschätzt. Davon lieferte bisher die Georg Schicht A.-G. in Aussig etwa zwei Drittel, der Rest wird hauptsächlich aus Ungarn bezogen. Gegenwärtig bestehen aber Versorgungsschwierigkeiten, da die ungarischen Firmen ihre Lieferungsverträge nicht einhalten können. Wie jetzt bekannt wird, wollen slowakische Wirtschaftskreise eine eigene Seifenindustrie auf einheimischer Rohstoffgrundlage errichten. Die erforderlichen Fettstoffe will man

aus Rindertalg und Knochen einheimischer Herkunft gewinnen. Zu diesem Zwecke soll die Pflichtablieferung von Rindertalg eingeführt und die Sammlung von Knochen organisiert werden. (549)

### Lettland.

**Erzeugung von Röntgenpapier.** Auf Anordnung des Rigaer Gesundheitsamts soll in Zukunft für einfache Röntgenaufnahmen nur noch im Lande hergestelltes Röntgenpapier verwendet werden, da die Einfuhr von Röntgenfilmen Schwierigkeiten bereitet. In allernächster Zeit will bereits die photographische Abteilung der staatlichen elektrotechnischen Fabrik die Massenherstellung von Röntgenpapier aufnehmen. (608)

### Estland.

**Geplante Superphosphatfabrik.** Die Eesti Phosphorit A.-G., die sich schon seit mehreren Jahren mit der Absicht trägt, in der Nähe ihrer Phosphoritlagerstätten in Maardu eine Superphosphatfabrik zu errichten, scheint die hierfür erforderlichen Vorarbeiten abgeschlossen zu haben. Nach einer Revaler Meldung soll die Gesellschaft bereits wegen der Lieferung der technischen Anlagen mit einigen ausländischen Firmen verhandeln. Der Inhalt der Phosphoritlagerstätten in Maardu wird auf rund 55 Mill. t geschätzt. Die Jahreserzeugung der geplanten Fabrik soll sich anfangs aus 120 000 t angereichertem Phosphorit und 50 000 t Superphosphat zusammensetzen. (530)

### Sowjet-Union.

**Maschinen für die chemische Industrie.** Das Volkskommissariat für allgemeinen Maschinenbau der Sowjet-Union hat ein Projekt zur Errichtung einer Fabrik für chemischen schweren Maschinenbau bestätigt. Der Standort der Fabrik wird sich im Rayon Swerdlowsk befinden. Mit den Bauarbeiten wurde bereits begonnen. Diese größte Fabrik der Sowjet-Union ihrer Art wird Turbogebälde, Turbokompressoren für Nieder- und Hochdruck zum Komprimieren von Luft und Gasen, dazugehörige schnellaufende Reduktoren, Wärmeaustauscher, Autoklaven, Kessel usw. herstellen. (568)

**Erzeugung von Jod.** Die Jodproduktion im großen wurde in der Sowjet-Union 1931 auf der Grundlage von Petroleumabwässern im Kaukasus aufgenommen. Die vorher betriebene geringfügige Erzeugung aus Wasserpflanzen des Schwarzen Meeres, des Weißen Meeres und des Stillen Ozeans ist heute so gut wie eingestellt worden, da sie sich als unrentabel erwiesen hat. Jodfabriken bestehen am Ufer des Sees Bejuk-Schor, 10 km von Baku entfernt, in Ssurachany, in Nephte-Tschala und in Ramany. Alle diese Fabriken befinden sich in Aßerbajdschan (Kaukasus). Außerdem wird Jod seit 1932 auch auf der Insel Tscheleken des Kaspischen Meeres gewonnen, und seit 1934 bestehen ferner Versuchsanlagen in Ogni bei Derbent im südlichen Daghestan. Sämtliche Anlagen arbeiten heute nach dem sogenannten Kohleverfahren. Es besteht darin, daß das Jod zunächst mit Hilfe von Oxydationsmitteln in Freiheit gesetzt und dann mit aktiver Kohle absorbiert wird. Die Produktion der einheimischen Fabriken reicht zur Deckung des sowjetrussischen Jodbedarfs aus. (570)

**Einsparung von Aetznatron.** Zu den sogenannten „Defizit-Waren“ gehören in Rußland seit jeher Sodaprodukte aller Art. Zur Zeit ist eine Aktion im Gange, die auf möglichst sparsame Verwendung von Aetznatron abzielt. Besonders die verschiedenen Zweige der Textilindustrie befassen sich hiermit. So wird z. B. gemeldet, daß es der Ersten Kattundruckfabrik in Moskau gelungen sei, durch verschiedene technologische Verbesserungen 600 kg Aetznatron täglich einzusparen. Ferner haben die Vertreter der Viscosefabriken beschlossen, den Aetznatronverbrauch je Kilogramm Seide von 1,21 auf 1,1 kg herabzusetzen. (585)

**Erzeugung von Fluorsalzen.** Das staatliche Institut für angewandte Chemie hat laut „Industrija“ ein neues Verfahren zur Verwertung der bei der Superphosphatgewinnung aus Apatiten entstehenden Kieselfluorwasserstoffsäure ausgearbeitet. Nach einem alkalischen Ver-

fahren sei es möglich, entweder Fluornatrium oder Kryolith zu erhalten. (541)

**Erzeugung von Ferrolegierungen.** Ende Dezember v. J. hat die Fabrik für Ferrolegierungen in Tscheljabinsk ihr Jahresproduktionsprogramm für 1939 erfüllt. (247)

**Neues Verfahren zur Gewinnung von Ferrovandium.** Das Stahlinstitut „Stalin“ hat eine Reihe neuer Verfahren zur Gewinnung von Ferrolegierungen und zur Verarbeitung von Stahl entwickelt. So wird z. B. berichtet, daß die Erzeugung von Ferrovandium bisher nach einem unzweckmäßigen Verfahren erfolgt sei, das mit großen Produktionsverlusten verbunden war. Das genannte Institut habe ein silicothermisches und ein aluminothermisches Verfahren entwickelt, die beide in die Praxis umgesetzt werden sollen. Mit Hilfe der neuen Produktionsmethoden soll sich die Vanadiumausbeute um 6—7% erhöhen, während gleichzeitig der Verbrauch von elektrischer Energie sich halbiert und die Leistungsfähigkeit der Oefen um 30% steigt. Die Kosten einer Tonne Ferrovandium sollen sich um 6000 bis 6500 Rbl. ermäßigen. Auf der Fabrik in Tschussowaja wird eine Anlage zur Gewinnung von Vanadiumpentoxyd in Form von Körnern gebaut. Begonnen wurde mit der Errichtung einer Abteilung zur Ferrovandiumgewinnung nach dem aluminothermischen Verfahren. (586)

**Erzeugung einer Farbpaste.** Im koloristischen Laboratorium des Wissenschaftlichen Forschungsinstitutes für organische Halbprodukte und Farbstoffe (NIOPIK) „Woroschilow“ wurde ein Verfahren zur Herstellung einer Paste des Küpenfarbstoffs Dunkelblau O ausgearbeitet. Die Paste soll den entsprechenden ausländischen Erzeugnissen nicht nachstehen und dem Chemiekombinat von Rubeschnaja die Möglichkeit geben, den technologischen Prozeß zu vereinfachen und die Erzeugung dieses Farbstoffs um ungefähr 25% zu erhöhen. Mit Hilfe der Paste soll auch eine bessere Einfärbung des Gewebes möglich sein, so daß eine Einsparung an Farbstoff erfolgen kann. (392)

**Neue Emaillelacke.** Die Fabriken „Ssewkabelj“ und „Moskabelj“ haben, der Moskauer „Industrija“ zufolge, eine Rezeptur für Lacke zur Emaillierung von Draht ausgearbeitet. Die neuen Lacke, die auf Glyptal-Oel-Grundlage hergestellt werden, erfordern keine Verwendung von Holzöl. Der mit dem Lack überzogene Draht wird in elektrischen Maschinen und Apparaten verwandt. Er soll sich durch eine erhöhte Wärmefestigkeit auszeichnen. (540)

**Erzeugung von Künstlerfarben.** Die Leningrader Fabrik für Künstlerfarben hat im Laufe ihres fünfjährigen Bestehens mehr als 40 Oelfarben verschiedener Tönung herausgebracht. Hauptgrundlage dieser Farben sind verschiedene Erden, die auf dem Territorium der Sowjet-Union gewonnen werden. Die Fabrik erzeugt seit einigen Jahren auch Aquarellfarben. (572)

**Gewinnung von Geraniumöl.** Nach Angaben der russischen Presse wird Geranium besonders in Georgien, Tadschikistan und Armenien angebaut. Die Geraniumernte beträgt etwa 60 000 dz, die Gewinnung von Geraniumöl wird zu etwa 4000 kg angegeben. (531)

**Röntgenaufnahmen auf Papier.** Die Zeitung „Maschinstrojenije“ berichtet über die Einführung eines Verfahrens zur Anfertigung von Röntgenaufnahmen unmittelbar auf Photopapier unter Umgehung des Films. Im Verlauf des letzten Jahres soll sich dieses Verfahren bei den in großer Zahl hergestellten Aufnahmen von Aluminium- und Magnesiumlegierungen bewährt haben. Dadurch werde u. a. eine Verbilligung um angeblich 90% erreicht. (588)

**Appretierung von Viscosegeweben.** Um die Zerknüppbarkeit und die geringe Naßfestigkeit von Viscosegeweben zu verringern, wurde ein Appretierverfahren ausgearbeitet, bei dem ein Harnstoffaldehydharz Verwendung findet. Es sei möglich, Knitterfreiheit, die auch nach der Wäsche erhalten bleibt, zu erreichen, wenn die Viscosegewebe im Verlauf von sechs Stunden in einer Dampftrocknungsanlage bei einer Temperatur von 70°C gehalten werden. Für diesen Zweck muß das Appretiermittel einige Salze, z. B. Ammoniumsulfat, enthalten. Durch die Appretierung hebt sich das Gewicht des Ge-

webes um 10%, die Trockenfestigkeit erhöht sich um 14%, die Naßfestigkeit um 60%. Auch die Waschechtheit der Einfärbung erhöht sich. (539)

**Erzeugung von Granitol.** Unter dem allgemeinen Begriff „Granitol“ wird ein Material bezeichnet, das aus einer oder mehreren Schichten eines Gewebes besteht, das mit einer, im wesentlichen aus Nitrocellulose bestehenden Masse getränkt ist. Je nach dem Verwendungszweck für die Schuh-, Möbel-, Galanteriewarenherstellung usw. werden der Imprägniermasse auch noch andere Bestandteile, wie z. B. Ricinusöl, Farben u. ä. beigemischt. Granitol als Ausgangsstoff für Schuhkappen wurde in der Sowjet-Union auch häufig mit „Stabilin“ bezeichnet, andere Granitolsorten mit „Dermantin“. Die Erzeugung von Schuhgranitol erfolgt auf einer Abteilung der Fabrik Proletarski Trud in Leningrad, ferner auf einer Fabrik in Schtschelkowo bei Moskau sowie auf der Kunstlederfabrik Nr. 1 in Leningrad, Granitol für andere Zwecke auf der Fabrik „Nogin“ in Kunzewo bei Moskau. Die größte Produktionsstätte ist die Kunstlederfabrik Nr. 1, die zum Bestand der Hauptverwaltung für Lederaustauschstoffe „Glawkoschsamnitelj“ gehört. Sie begann mit ihrer Produktion 1932. Bis 1938 hat sich die Erzeugung hier verachtfacht. Dennoch können die Schuhfabriken der Sowjet-Union nicht ausreichend beliefert werden. Es wird deshalb eine neue große Granitolfabrik projektiert, die vollkommen neuzeitlich ausgerüstet sein soll. (571)

**Errichtung einer Wasserkraftstation am Irtytsch.** In 10 km Entfernung von der Stadt Ustj-Kamenogorsk am Irtytsch wurde mit dem Bau einer neuen Wasserkraftstation begonnen. Sie befindet sich mitten im Altai und wird die Unternehmungen im Becken des Oberen Irtytsch mit Strom versorgen. Die installierte Leistung soll 240 000 kW betragen, verteilt auf sechs Aggregate von je 40 000 kW. Die jährliche Stromabgabe ist auf 1,3 Mill. kWh festgesetzt worden, die Stromkosten werden mit 1,8 Kopeken je kWh beziffert. Vorgesehen sind auch Bauten für die Flußschiffahrt auf dem Irtytsch. 470 km oberhalb von Ustj-Kamenogorsk wird am See Saissan ein Stausee mit einem Wasserrinhalt von 10 Mill. cbm angelegt. (536)

**Verwaltung der westukrainischen Erdölindustrie.** In Ljwow (Lemberg) in der Westukraine wird ein Naphthakombinat errichtet, dessen Aufgabe in der Verwaltung der gesamten Erdölindustrie der Westukraine bestehen wird. Angeschlossen sind der Trust zur Erdölgewinnung in Drohobycz, der Trust zur Erdölverwertung in Boryslaw mit 21 Betrieben und der Trust für Schürfungen mit Sitz in Lemberg. (396)

**Oelschiefer in der Provinz Ssaratow.** Im vergangenen Sommer haben geologische Forschungsarbeiten das Vorhandensein von Oelschiefern in der Provinz Ssaratow am rechten Wolgaufer gezeigt. Bedeutende Lagerstätten befinden sich im Chwalynski Rayon. Die Schieferschichten liegen im oberen Teil der Uferböschung der Wolga auf einer Strecke von 30—35 km. Ihre Mächtigkeit beträgt 4—5 m. Ähnliche Vorkommen sind auch bei den Dewitschji Gory in der Nähe der Stadt Woljsk, ferner in der Umgebung von Ssaratow an der Ssokolowaja Gora und anderen Stellen entdeckt worden. Die Gesamtvorräte sollen sich auf Milliarden Tonnen belaufen. Die vorgenommenen Analysen haben einen großen Kalorieninhalt und Vergasungsfähigkeit gezeigt. Die Asche der Schiefer soll fast keine Carbonate enthalten und sich durch leuchtende Farben in Tönungen von Gelb bis Kirschrot auszeichnen. Sie sei infolgedessen für Anstrichzwecke geeignet. (538)

**Verwendung von Treibgas im Donezbecken.** Im Mai 1939 kam in Gorlowka die erste Gastankstelle des Donezbeckens in Betrieb. Bis Ende des Jahres wurden an Kraftwagen 120 000 cbm Treibgas abgegeben. Diese Menge stellt ein Aequivalent von 70 t Benzin dar. Der Preis des Gases soll halb so groß wie der entsprechende Benzinpreis sein. Im ersten Quartal 1940 sollen die Gastankstellen in Stalino und Makejewka sowie der zweite Ausbau der Gastankstelle von Gorlowka in Betrieb kommen. Die Lastkraftwagen fassen beim Tanken 60 cbm Gas, die für eine Strecke von 160 km ausreichen. (894)

**Erforschung der Bodenschätze.** Im vergangenen Jahr haben 3500 geologische Expeditionen die Sowjet-Union erforscht. Die neuentdeckten Kohlevorkommen haben die bisher bekannten Kohlevorräte um mehrere hundert Millionen Tonnen erhöht. Lagerstätten von Wolfram wurden im Altai, im Ural, in Kirgisien und Kasachstan entdeckt, Molybdänvorkommen in der Provinz Tschita, in Tadschikistan und im Nord-Kaukasus, Kupfervorkommen in Abchasien und Tadschikistan, Bauxitlagerstätten in Baschkirien, ferner in den Rayons Tichwin (Prov. Leningrad) und Turinsk (Ural) sowie in der Provinz Tula. (329)

**Manganvorkommen im Südrail.** Wie es in einer TASS-Meldung heißt, ist der Kwarkeno-Rayon, der in unmittelbarer Nähe des Industriezentrums Orsk—Chalilowo gelegen ist, außerordentlich reich an verwertbaren Bodenschätzen. Im vergangenen Jahr wurden hier Manganerzvorkommen untersucht. Es wurde festgestellt, daß die bedeutendsten Reserven im Kuljmer Vorkommen vorhanden sind, welches eine Fläche von 8 qkm einnimmt. Die Erzkörper lagern hier in Form von mächtigen Adern und Linsen. Die Vorräte eines jeden dieser Erzkörper erreichen 20 000 bis 30 000 t Manganerz. Auf einer Fläche von 40 ha geht das Erz bis zur Oberfläche, wodurch günstige Bedingungen zur Ausbeutung des Vorkommens gegeben sind. Die Erze sind durchweg hochwertig, sie enthalten 40—50, an verschiedenen Stellen sogar 70—80% Manganoxyd. (278)

**Neubauten in der Leichtindustrie.** Im Laufe d. J. sollen ungefähr 80 Fabriken im Bereich der leichten Industrie gebaut werden. Darunter befindet sich eine Fabrik für Kautschuksohlen in Kalinin. Sie wurde am 1. 1. d. J. in Betrieb gesetzt, ihre Leistungsfähigkeit beträgt z. Z. 16 000 t Kunstsohlen im Jahr. Die Kapazität wird noch im Laufe des Jahres 1940 verdoppelt werden. Vollständig in Betrieb gesetzt werden soll auch die Kunstlederfabrik in Kasan, welche 4000 t Kunstleder im Jahr erzeugen wird. Des weiteren wird in Jaroslavl eine Fabrik für Schuhpappe gebaut. Sie soll ebenfalls 1940 fertiggestellt werden und eine Leistungsfähigkeit von 1200 t Pappe erhalten. Begonnen wird mit der Errichtung einer Fabrik für Granitol mit einer Jahreskapazität von 3 Mill. m, ferner mit dem Bau eines Werkes zur Erzeugung von Austauschoberleder für Schuhe in der Ortschaft Komssomoljsk in der Provinz Iwanowo. (587)

## Griechenland.

**Erzeugung von Kautschukwaren.** Die griechische Gummiindustrie umfaßt gegenwärtig 12 Betriebe und beschäftigt etwa 1500 Arbeiter. Das Gesamtkapital wird auf etwa 200 Mill. Dr. und der Gesamtwert der Betriebsanlagen auf 75 Mill. Dr. geschätzt. Die wichtigsten Unternehmen sind folgende sechs Aktiengesellschaften (in Klammern das Aktienkapital in Mill. Dr.):

„Ethel“ Nationale Kautschukindustrie (86,1), „Evea“ Kautschukgesellschaft (26,9), „Englebert“ Griechische Kautschukgesellschaft (19,2), „Patrianakos“ Gummireifengesellschaft (8), „Karthaiia“ Kautschukindustriegesellschaft (6,2) und die Industrie-Handelsgesellschaft für Gummierzeugnisse (3,2).

Die Kautschukwarenherzeugung ist 1938 gegenüber 1937 von 2000 auf 2400 t und wertmäßig von 150 auf 192 Mill. Dr. gestiegen. (609)

**Neugründungen.** Mit einem Aktienkapital von 1 Mill. Dr. wurde in Athen die Griechische Gesellschaft zur Ausbeutung von Bergwerken gegründet. Ferner wurde in Athen mit einem Kapital von 5 Mill. Dr. ein neues Unternehmen zur Erzeugung von Sauerstoff gegründet. (563)

## Italien.

**Kapitalerhöhungen.** Die Azienda Generale Italiana Petrole (A. G. I. P.), an der der italienische Staat maßgeblich beteiligt ist, hat ihr Kapital von 300 auf 500 Mill. Lire erhöht. Die im Herbst 1939 gegründete S. A. Industria Gomma Sintetica in Mailand (vgl. 1939, S. 912) hat ihr Kapital von 1 auf 50 Mill. Lire erhöht. (446)

## Spanien.

**Farbstoffmangel in der katalonischen Textilindustrie.** Pressemeldungen zufolge sind die Textilbetriebe in Katalonien zur Zeit sehr gut beschäftigt. Die Versorgung mit Farbstoffen soll aber Schwierigkeiten bereiten. (578)

**Neue Kerzenfabrik.** Die Firma Juan Vila Ibañez ist laut Amtsblatt ermächtigt worden, in Laguna eine Wachs- und Paraffinkerzenfabrik zu errichten. (551)

**Gute Beschäftigung der Quecksilberindustrie.** Wie aus Madrid gemeldet wird, hat die Quecksilberproduktion in Almadén im Dezember 1939 den Rekordstand von fast 12 000 Flaschen erreicht. Die durchschnittliche Jahreserzeugung beträgt normalerweise 30 000 bis 40 000 Flaschen. (574)

**Straßenbauprogramm.** Die Regierung hat kürzlich ein neues Programm für öffentliche Arbeiten bekanntgegeben, das innerhalb von zehn Jahren zur Durchführung gelangen soll. Für den Straßenbau sind darin 1,5 Mrd. Ptas. vorgesehen. Für Bewässerungsarbeiten — Berieselung bisher trockener Gebiete, Gewinnung neuen fruchtbaren Bodens, Schaffung von Stauwerken usw. — sollen 1,5 Mrd. Ptas. und für Hafengebäuden 1,2 Mrd. Ptas. ausgegeben werden. (552)

### Ver. St. v. Nordamerika.

**Das Neubauprogramm des Du-Pont-Konzerns.** Die E. J. du Pont de Nemours & Co., die 1939 27,7 Mill. \$ für Betriebserweiterungen ausgegeben hat, will im laufenden Jahr ihr Bauprogramm beträchtlich erweitern. Im Vordergrund soll dabei die Erweiterung von Anlagen für die Herstellung von Zellwolle, Nylon, Viscosefolien, synthetischem Kautschuk, Aethylenglykol und Titanfarben stehen. (617)

**Einfuhr von Radium.** In den ersten neun Monaten 1939 haben die Vereinigten Staaten 1084 Grains (rund 70 mg) Radiumsalze im Werte von 1,75 Mill. \$ eingeführt gegen 598 Grains (787 000 \$) im ganzen Jahr 1938 und 236 Grains (378 000 \$) 1937. Rund 96% der Einfuhr kamen im abgelaufenen Jahr aus Belgien und 4% aus Canada. (478)

**Bekämpfung von Haushaltsinsekten.** Die National Pest Control Association hat auf ihrer Jahresversammlung eine Entschliebung angenommen, in der von der Regierung die Aufwendung erhöhter Mittel zur Bekämpfung der Haushaltsinsekten gefordert wird. Die bisher für diesen Zweck verausgabten Beträge seien unzureichend gewesen; im letzten Bundeshaushalt seien beispielsweise nur 11 400 \$ für die Termitenbekämpfung bereitgestellt worden, obwohl der durch dieses Insekt verursachte Schaden auf jährlich 50 Mill. \$ veranschlagt werden könne. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft einen Gesetzentwurf zur Ergänzung der Insecticide Act ausgearbeitet habe, der zum Schutz der Verbraucherschaft vor wertlosen Erzeugnissen wirksame Vorschriften über Etikettierung und Verpackung sowie die Aufstellung von Qualitätsstandards vorsehe. In der Praxis würden im übrigen die giftigen anorganischen Präparate in wachsendem Umfang durch die auf der Grundlage von Derris, Pyrethrum usw. hergestellten Erzeugnisse sowie durch die synthetischen organischen Präparate verdrängt. (622)

### Mexiko.

**Die Textilindustrie.** Nach amerikanischen Angaben stellte sich der Produktionswert der Textilindustrie 1938 auf 247 Mill. Pes. Den größten Anteil hatte daran mit 177,5 Mill. Pes. die Baumwollindustrie, die 176 Betriebe mit 42 500 Beschäftigten und einem Rohstoffverbrauch von 84,6 Mill. Pes. umfaßte. Der Produktionswert bzw. Rohstoffverbrauch der 38 Betriebe der Wollindustrie, in denen 6500 Personen beschäftigt wurden, belief sich auf 30,5 bzw. 15,8 Mill. Pes. Die Seiden- und Kunstseidenindustrie stellte in 69 Betrieben Waren im Werte von 21,9 Mill. Pes. bei einem Rohstoffverbrauch von 9,3 Mill. Pes. her. Während die Rohstoffversorgung der Baumwollindustrie durch die eigene Erzeugung sichergestellt ist, hat die Einfuhrabhängigkeit der übrigen Zweige der Textilindustrie seit Kriegsausbruch zu Schwierigkeiten in der Rohstoffbeschaffung geführt. Die Kunstseidenindustrie war Ende September 1939 zu Produktionseinschränkungen gezwungen, um die Garnvorräte zu schonen. (591)

### Porto Rico.

**Düngemittelfuhr aus USA.** Nach amerikanischen Angaben hat Porto Rico in den drei letzten Fiskaljahren

folgende Düngemittel aus den Vereinigten Staaten bezogen:

	1936/37		1937/38		1938/39	
	long t	1000 \$	long t	1000 \$	long t	1000 \$
Ammonsulfat . . . . .	69 192	1 890	56 989	1 607	29 254	806
Andere Stickstoffdüngemittel . . . . .	1 239	38	612	19	1 179	42
Phosphordüngemittel . . . . .	37 608	394	32 771	358	18 537	171
Kalidüngemittel . . . . .	10 328	343	7 978	277	8 273	275
Mischdünger . . . . .	1 423	31	642	24	330	13
Andere Düngemittel . . . . .	904	22	5 567	68	504	21
<b>Gesamteinfuhr . . . . .</b>	<b>120 694</b>	<b>2 718</b>	<b>104 559</b>	<b>2 353</b>	<b>58 077</b>	<b>1 329</b>

### Venezuela.

**Neue Erdölleitung.** Ende September 1939 wurde eine von der Mene Grande Oil Co. zusammen mit der Standard Oil Co. errichtete Erdölleitung in Betrieb genommen, die von den Erdölfeldern im Staate Anzoategu nach dem Hafen Puerto de la Cruz führt. Die neue Oelleitung, die eine Gesamtlänge von 157 km hat, soll ein Durchlaßvermögen von täglich 100 000 Faß aufweisen. (576)

**Einführung des Dezimalsystems.** Durch ein neues Gesetz über Maße und Gewichte ist in Venezuela das Dezimalsystem eingeführt worden. (575)

### Columbien.

**Einfuhr von Farben.** Im Jahre 1938 hat Columbien insgesamt 1794 t (br.) streichfertige Farben im Werte von 498 000 Pes. eingeführt. Hiervon kamen 1699 t (448 000 Pes.) aus den Vereinigten Staaten, 40 t (15 000 Pes.) aus Großbritannien, 32 t (20 000 Pes.) aus Deutschland und 17 t (12 000 Pes.) aus Canada. (480)

### Ecuador.

**Gewinnung von Anattosaat.** Nach einem amerikanischen Konsularbericht lag die Sommerernte von Anattosaat im vergangenen Jahr um 50 t über dem Vorjahresniveau und erreichte damit einen neuen Höchststand. Etwa 90% der Ernte werden ausgeführt (vgl. 1939, S. 755). (470)

### Brasilien.

**Neue Körperpflegemittelfabrik.** In Bello Horizonte (Minas Geraes) wurde eine Fabrik in Betrieb genommen, in der Vitamincrèmes, Parfümrien, Lippenstifte und radioaktive Erzeugnisse hergestellt werden. Unternehmer ist die mit einem Kapital von 200 000 Milreis ausgestattete Gesellschaft Industrias Hen-da. (589)

### Bolivien

**Ausbau der chemischen Industrie.** Nach einem amerikanischen Konsularbericht ist die chemische Industrie in Bolivien 1938 beträchtlich ausgebaut worden. Insbesondere sind neue Betriebe für Seifen, Dynamit und Chinin entstanden. Die Produktion der chemischen Industrie wird ausschließlich zur Deckung des Inlandsbedarfes verwendet.

Ueber den Umfang der Chemierzeugung sind zuverlässige Angaben nicht erhältlich. Nach einer in der bolivianischen Presse veröffentlichten Aufstellung erzeugten die Chemiebetriebe in La Paz im Jahre 1938 Kerzen im Werte von 1,5 Mill. Bol., ferner Seifen und andere Chemierzeugnisse für 2,96 Mill. Bol. Die gesamte Industrieproduktion von La Paz wird für 1938 mit 194,4 Mill. Bol. angegeben; davon entfielen auf die Textilindustrie 40,8, auf die Glasindustrie 2,2, auf die Schuh- und Lederindustrie 5,5 und auf die Bierbrauereien 30,9 Mill. Bol. (555)

**Kauttionen für Staatsaufträge.** Bisher mußten Firmen, die Staatsaufträge erhielten, 5% des Voranschlags als Kauttion hinterlegen. Diese Bestimmung ist kürzlich dahin abgeändert worden, daß nur für Kostenanschläge bis zu 1 Mill. Bol. dieser Kauttionssatz zu hinterlegen ist. Bei höheren Beträgen beträgt die Garantiesumme 50 000 Bol. zuzüglich 5% des gesamten Kostenanschlages. (554)

### Tunis.

**Neue Phosphatanreicherungsanlage.** Wie bekannt wird, haben die Firmen Phosphates Tunisiens, Phosphates de Gafsa und Phosphates de M'Dilla von der Zinc Manufactory, Ltd., eine zur Herstellung von Zinkweiß

bestimmte Fabrik in Djebel Djelloud käuflich erworben. Die Fabrik soll in ein Spezialunternehmen zur Anreicherung von Rohphosphaten umgewandelt werden. (498)

### Angola.

**Außenhandel 1938.** Der Außenhandel Angolas schloß im Jahre 1938 mit einem Ausfuhrüberschuß von 106,6 Mill. Esc. ab gegen 128,1 Mill. Esc. 1937. Die Einfuhr stieg um 16,3 auf 231,9 Mill. Esc., die Ausfuhr ging um 5,2 auf 338,5 Mill. Esc. zurück. An der Einfuhr war das Mutterland mit 42% beteiligt, während auf die anderen portugiesischen Kolonien nur ein Anteil von 0,17% entfiel. Der stärkste ausländische Lieferant war Großbritannien mit 11,5%, es folgten die Vereinigten Staaten mit 10%, Deutschland mit 8,6%, Belgien-Luxemburg mit 6,7% und Japan mit 6,5%. Die Ausfuhr ging zu 54% nach dem Mutterland. Bester Abnehmer angolanischer Erzeugnisse war 1938 Belgien-Luxemburg mit einem Anteil von fast 38%, Deutschland nahm mit 6,5% den zweiten Platz ein. Zu den wichtigsten Einfuhrwaren Angolas gehören landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Last- und Personenkraftwagen, Steinkohle und Erdölprodukte. Wichtige Ausfuhr Güter sind Zucker, Baumwolle, Wachs, Palmöl, Ricinus, Sisalhanf, Palmkerne, Rinderfelle und Diamanten. (447)

### Türkel.

**Straßenbauprogramm.** Zur Erschließung Anatoliens hat das Verkehrsministerium ein Straßenbauprogramm für zehn Jahre ausgearbeitet, nach dem 16 500 km neue Straßen gebaut und 27 500 km schon bestehende Straßen ausgebaut werden sollen. Die Gesamtkosten sind auf 370 Mill. £T. veranschlagt. Ein Gesetzentwurf über die Aufbringung dieser Geldmittel ist bereits fertiggestellt und dem Ministerrat vorgelegt worden. (610)

### Iran.

**Errichtung einer Mineralwasserfabrik geplant.** In Teheran soll eine moderne Mineralwasserfabrik gebaut werden. Es ist vorgesehen, daß in dem Betrieb 3000 Flaschen stündlich abgefüllt werden können. (614)

**Neues Textilunternehmen.** In Täbris ist die Aserbeidschanische Spinnerei und Weberei A.-G. mit einem Kapital von 10 Mill. Rial gegründet worden. In der modern eingerichteten Fabrik sollen 650 Arbeiter beschäftigt werden. (561)

**Erschließung von Mineralvorkommen.** Wie aus Amsterdam berichtet wird, hat die mit einem Aktienkapital von 5,3 Mill. hfl. ausgestattete Allgemeine Exploratie Mij. mit den Vorbereitungsarbeiten für die Erschließung von Mineralvorkommen im Nordwesten und Süden Irans begonnen. In den der Gesellschaft durch den Vertrag vom 19. 3. 1939 überlassenen Konzessionsgebieten von zusammen 236 000 qkm sollen zahlreiche Mineralvorkommen vorhanden sein; im nördlichen Konzessionsgebiet sollen u. a. Blei- und Kupfererze sowie Erdölvorkommen, im Süden sollen sich Eisenerze, Kupfer- und Chromerze sowie Schwefel und Asbest finden. Die Gesellschaft ist verpflichtet, in dem ersten bis zum 19. 3. 1940 laufenden Konzessionsjahr mindestens 100 000 hfl. und in den beiden folgenden Jahren mindestens je 200 000 hfl. für die Untersuchung und Erschließung der Vorkommen aufzuwenden. (613)

### Niederländisch Indien.

**Schwerchemikalienprojekt.** Wie aus niederländischer Quelle verlautet, soll der Plan bestehen, auf Java eine Fabrik zur Herstellung von Schwerchemikalien, u. a. von Soda, zu errichten. Die Zustimmung der Regierung zu

diesem Projekt, dessen Durchführung bereits weitgehend vorbereitet sein soll, steht noch aus. (616)

**Kautschukausfuhr.** Nach einer Meldung aus Amsterdam wird die Kautschukausfuhr für 1939 auf 374 800 t geschätzt. Damit würde die Ausfuhr nur um 2000 t hinter der Quote zurückgeblieben sein. (424)

**Förderung der Produktion von Eingeborenenkautschuk.** Um die Qualität des Eingeborenenkautschuks zu heben, hat die Regierung 30 000 hfl. zur Verfügung gestellt. (615)

### Philippinen.

**Verkauf eines Unternehmens.** Wie „NfA.“ melden, ist die Insular Drug Co. an den philippinischen Marsman-Konzern verkauft worden. Der bisherige Eigentümer bleibt Geschäftsleiter des unter der alten Firma weitergeführten Unternehmens. (621)

### China.

**Der Rechtsschutz von Warenzeichen.** Ueber den Rechtsschutz von Warenzeichen im Einflußgebiet der von Japan kontrollierten Regierungen in Nanking und Peking besteht keine Klarheit. In einem in Tientsin entschiedenen Rechtsstreit wurden die bei der Nationalregierung in Tschunking eingetragenen Warenzeichen zwar als rechtsgültig anerkannt, jedoch kann von einer allgemeinen Legalisierung des früheren Rechtszustandes nicht gesprochen werden. „NfA.“ zufolge soll die Regierung in Nanking, die bereits Ende 1938 ein neues Warenzeichengesetz erlassen hatte, beabsichtigen, demnächst in Schanghai ein Warenzeichenamt zu errichten. (557)

### Mandschukuo.

**Neues Erdgasvorkommen.** Wie gemeldet wird, ist in Fushun ein Erdgasvorkommen entdeckt worden, das sich durch einen sehr reichen Gehalt auszeichnen soll. Das Gas soll sowohl für die Verwendung als Heizgas als auch für die Verarbeitung auf Treibstoff geeignet sein. (473)

### Japan.

**Ausfuhr von Menthol.** Im Jahre 1938/39 (bis 30. 6.) sind aus Japan nur 460 000 lbs. Menthol ausgeführt worden gegen 712 000 lbs. im Vorjahr. Hauptabnehmer waren die Vereinigten Staaten mit 244 000 (395 000) lbs., Britisch Indien mit 65 000 (57 000) lbs., Frankreich mit 30 500 (74 000) lbs., Deutschland mit 25 000 (69 000) lbs. und Großbritannien mit 24 000 (16 000) lbs. (484)

## PERSÖNLICHE UND GESCHÄFTLICHE NACHRICHTEN

### Generaldirektor Johannes Hornemann †.

Nach längerer Krankheit verstarb am 26. Januar im Alter von 63 Jahren Johannes Hornemann, Generaldirektor der A.-G. der Chemischen Produkten-Fabriken Pommerendorf-Milch, Stettin. Hornemann war seit der Jahrhundertwende im Düngemittelfach tätig, zunächst in einem Importgeschäft für Chilesalpeter, seit 1. Juli 1906 in der Superphosphatindustrie. Im April 1908 war er Prokurist und am 1. Januar 1914 Direktor von Pommerendorf geworden.

Generaldirektor Hornemann war lange Jahre Vorsitzender des Vereins Deutscher Dünger-Fabrikanten, Hamburg, Vorstandsmitglied der Deutschen Superphosphat-Industrie G. m. b. H., Berlin, und der Internationalen Superphosphat-Vereinigung. (611)

Die Chemische Industrie wird herausgegeben von der Geschäftsstelle der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie. Geschäftsführer Dr. C. Ungewitter.

Die Zeitschrift erscheint einmal wöchentlich, am Freitag jeder Woche. Sie ist vom „Verlag Chemie“, G. m. b. H., Berlin W 35, Woynschstr. 37, zu beziehen. Bezugspreis siehe am Fuße der vierten Umschlagseite. — Abdruck von Artikeln nur unter Angabe der Quelle gestattet. Alle Sendungen betr. die Schriftleitung sind an die Geschäftsstelle, Berlin W 35, Sigismundstr. 6, zu richten.

Hauptschriftleiter: Dr. Walter Greiling, Berlin W 35, Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Heinz Zander, Berlin W 30. — Anzeigenleiter: Anton Burger, Berlin-Tempelhof. — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 5. — Druck: H. Heenemann KG., Berlin-Wilmersdorf. — Verlag Chemie, GmbH., Berlin W 35, Woynschstr. 37. — Printed in Germany.